Anzeigen
in der
„Abendpost"
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die „Abendpost"
hat eine
Tägliche Auflage
von
34,000.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 11. Mai 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. | 3. Jahrgang. — No. 111.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Furchtbare Waldbrände in Michigan, Pennsylvanien und New Jersey.

Viele Ortschaften in drohender Gefahr.

Grand Rapids, Mich., 11. Mai. Die Waldungen um den Deer See herum, etwa 100 Meilen von hier entfernt, stehen in Flammen. Die riesige Holzniederlage von Oustorhou & Foy, in welcher Holz im Werthe von $250,000 aufgestapelt liegt, schwebt in größter Gefahr, vernichtet zu werden. Ein Dampfer ist dorthin zu Hilfe gesandt worden.

Saginaw, Mich., 11. Mai. Die Waldbrände, welche seit der letzten Woche in dem Gebiete vom Saginawflusse bis zur Meerenge von Mackinaw nördlich und bis zum Michigan-See westlich gewüthet, dauern fort und richten unermeßlichen Schaden an. Große Gebiete Waldland sind bereits eingeäschert und Millionen Fuß zur Versendung bereiter Baumstämme sind vernichtet worden. Zu Batchelor brannten gestern 1,000,000 Fuß Bauholz, 1,000,000 Schindeln und 11,100 Fuß Bahnschwellen nieder. Martins Sägemühle an der Allen & Manion-Bahn, nahe Harrison, Pringles Mühle und Holzniederlage südwestlich von Farwell, sowie der Maschinenschuppen zu Red City wurden gestern eingeäschert. Nachrichten vom Clare-See, Evart, Roscommon, Frederick, West Branch, Gladwin, Farwell, Custer, Manistee und Grayling besagen, daß in der dortigen Nachbarschaft verheerende Feuer wüthen, obwohl die Ortschaften selbst nicht in unmittelbarer Gefahr schweben.

Manistee, Mich., 11. Mai. Die Stadt ist rings von Flammen umgeben, und Häuser, Bauholz und Mühlen, südlich von hier, sind ihnen bereits zum Opfer gefallen.

New York, 11. Mai. Ein verheerendes Feuer brach am Sonnabend zwischen Mount Pleasant und Petersburg in Cape May County, N. J., aus und wüthete, wie gemeldet wird, noch gestern. Das Dorf Petersburg war am Sonnabend rings von Flammen umgeben. Die neue Sea Shore Linie hat schwer vom Feuer gelitten, und viele Acker prächtigen Fichten- und Eichenholzes liegen in Asche. Man schätzt den bisher angerichteten Schaden auf $25,000.

Clearfield, Pa., 11. Mai. Waldbrände wüthen in einem Theil dieses Countys, und die Holzeigenthümer haben bereits schwere Verluste erlitten. Der Himmel ist nach allen Richtungen geröthet, und gestern Nacht war die Luft so dicht voll Rauch, daß man kaum athmen konnte. Curwensville, eine Ortschaft von 200 Bewohnern, steht in Gefahr, vom Erdboden vertilgt zu werden.

Der „Charleston" mit versiegelten Befehlen in See.

Pilot Dill in San Pedro verhaftet.

San Francisco, Cal., 11. Mai. Eine Morgenzeitung meldet, daß, als der „Charleston" Sonnabend Vormittag den Hafen verließ, er im Besitze versiegelter Befehle war. Capt. Remy empfing Freitag um Mitternacht eine Chiffredepesche; um 4 Uhr Morgens mußten alle Besucher das Schiff verlassen, und sobald dies geschehen, stach der „Charleston" in See. Er ist mit Provisionen und Kohlen reichlich versehen und auf eine lange Fahrt eingerichtet. Sehr wahrscheinlich hat er den Befehl erhalten, den Dampfer „Itata" einzufangen. Gelingt ihm dies nicht, so soll er dem Schiffe solange auf den Fersen bleiben, bis er in den chilenischen Gewässern auf den Admiral Brown stößt.

Die Uebertragung von Waffen und Munition vom „Robert & Minnie" auf die „Itata" konnte erst am Freitag Nachmittag bewerkstelligt werden, so daß letztere einen Vorsprung von etwa 500 Meilen hat.

San Diego, Cal., 11. Mai. Noch ehe der Schooner „Robert & Minnie" vom Bundesmarschall beschlagnahmt worden war, waren der Supercargo Burch so wie der Pilot Dill, welcher die „Itata" in See geführt hatte, gelandet. Dill, von dem man annimmt, er habe mit den Chilenen unter einer Decke gesteckt, wurde in San Pedro, Burch später in San Francisco verhaftet. Burch gesteht zu, daß er die Waffen gelandet, weigert sich aber anzugeben, wo.

Dill behauptet, er habe keinen Ausweg gehabt, sondern hätte das Schiff in See führen müssen. Er erklärt, der Kapitän der „Itata" hätte ihm drei bewaffnete Chilenen zu beiden Seiten gestellt, während er selber außerdem, mit dem Revolver in der Hand, jede seiner Bewegungen bewacht habe.

Brutaler Mord in Milwaukee.

Der Veteran Henry Aulfuß das Opfer.

Milwaukee, Wis., 11. Mai. An Händen und Füßen gefesselt und mit zerschmettertem Schädel fanden mehrere Knaben gestern Nachmittag die Leiche Henry Aulfuß' im niedrigen Wasser des Honeybaches. Aulfuß war über 60 Jahre alt und ein Veteran und Insasse des „Soldiers Home". Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß er ermordet wurde, doch hat man bisher noch keine Spur von dem Mörder.

Als Aulfuß gestern Morgen das „Soldiers Home" verließ, hatte er etwa $100 in Papiergeld mit sich. Als man seine Leiche auffand, konnte man an ihm kein Geld vorfinden. Aulfuß war alt und schwach und außerdem ein Krüppel. Er konnte sich somit kaum gegen seinen Angreifer vertheidigen. Man hat einen anderen Veteranen, gleichfalls ein Insasse des „Soldiers Home", stark in dem Verdachte, den Mord verübt zu haben, doch hat man noch nicht genügende Beweise gegen ihn, um seine Verhaftung zu rechtfertigen.

Fünfundfünfzig Kolonisten ertrunken.

Der Dampfer „Lucy Lowe" in der Meerenge von Juan de Fuca gescheitert.

Tacoma, Wash., 11. Mai. Der Dampfer „Lucy Lowe" ist mit fünfundfünfzig Kolonisten an Bord in der Meerenge von Juan de Fuca gescheitert. Die Gesellschaft, im Ganzen 56 Mann zählend, verließ Tacoma am 21. April, um sich nahe der Mündung des Guestahesflusses anzusiedeln. John N. Ford von Tacoma, der einzige Ueberlebende, traf gestern hier ein. Er glaubt, daß sämmtliche Personen ertrunken sind.

Fünfundsiebenzig Mann schwer verbrannt.

Gräßliches Unglück in Potter County, Pennsylvanien.

Elmira, N. Y., 11. Mai. Spezialdepeschen von Coudersport und Austin in Potter Co., Pa., melden über ein furchtbares Unglück, das sich gestern dort zugetragen. Ein Zug, auf welchem sich hundert Männer befanden, welche den, in den in Flammen stehenden Bezirken wohnenden Leuten zu Hilfe kommen wollten, rannte in die Flammen und entgleiste.

Die Lokomotive sowie die Wagen wurden zerstört. 75 der Männer trugen schwere wenn nicht tödtliche Brandwunden davon, und Supt. Badger sowie vier andere Männer werden zur Zeit noch vermißt.

Zwei Todte und dreizehn Verletzte.

Detroit, Mich., 11. Mai. Eine Spezialdepesche aus Shepherd, Mich., meldet: Um zehn Uhr gestern Nacht rannte ein Frachtzug in zehn auf dem Geleise stehende und mit Baustämmen beladene Wagen. Die Gewalt des Zusammenstoßes sandte die Wagen die Bahnsenkung hinab, bis sie eine Meile südlich von Shepherd mit dem Rest des Zuges, welcher mit Baustämmen beladen wurde, kollidirten.

Bei dem Zusammenstoß wurden drei Mann getödtet und dreizehn verletzt. Die Getödteten sind: Z. Bigelow, Clark E. Stubble und Sherwood Clark, sämmtlich von Shepherd.

Ein verhängnißvolles Amt.

San Pedro, Cal., 11. Mai. Major P. H. Downing, der hiesige Hafenkollektor, starb gestern. Herr Downing ist der vierte, vom Präsidenten Harrison ernannte hiesige Hafenkollektor. Auch seine Vorgänger starben wie er kurz nach ihren Amtsantritte.

Angekommene Dampfer.

Queenstown: „Lord Gough" von Philadelphia, „Alaska" von New York.
Havre: „La Bretagne" von New York
Hamburg: „Suevia" von New York.
New York: „Etruria" von Liverpool, „La Champagne" von Havre, „Scandia" von Hamburg, „Arizona" von Liverpool, „Polaria" von Stettin.

Wetterbericht.

Folgendes Wetter für Illinois: Schön bis zum Mittwoch, gleichbleibende Temperatur; nordwestliche Winde.

Ausland.

Kabelbericht aus Deutschland.

Ein Damoklesschwert über dem Haupte des Eisernen.

Wegen gewisser Drohungen wider den Kaiser.

Berlin, 11. Mai. Der von der freisinnigen Partei in Umlauf gesetzte Bericht, Kaiser Wilhelm habe den Fürsten Bismarck in einem eigenhändigen Schreiben beschuldigt, die Welfenfond-Spekulationen gestattet zu haben, ist falsch. Wohl aber hat der Kaiser bei Gelegenheit eines Diners im königlichen Schlosse und dann auch bei einer ähnlichen Gelegenheit im Hause des Staatssecretärs Bötticher sich in bitteren Worten über den Fürsten geäußert. Herr Bötticher befindet sich übrigens auch im Besitze eines eigenhändigen Schreibens vom Kaiser, in welchem dieser Bismarcks finanzielle Verwaltung gerade nicht mit Glacehandschuhen behandelt. Wie man wissen will, soll es Herrn von Bötticher gestattet sein, bei passender Gelegenheit diesen kostbaren Brief einmal wie zufällig zu verlieren und zwar in Gegenwart einer Persönlichkeit, welche sich kein Gewissen daraus machen würde, denselben nach bestem Ermessen zu verwerthen. Dies zeigt deutlich, wie Kaiser und Exkanzler zu einander stehen. Letzterer hat gedroht, des Kaisers Korrespondenz während der Krankheit seines Vaters, des Kaisers Friedrich, zu veröffentlichen. Der Brief an den Herrn Bötticher ist somit eine Art Damoklesschwert über dem Haupte des Eisernen.

Kriegerischer Lärm an der deutsch-französischen Grenze.

Aus Straßburg meldet man, daß in den, nahe der Grenze gelegenen deutschen und französischen Garnisonen sonderbare Uebungen gemacht werden. Um die Soldaten nämlich auf einen feindlichen Einfall einzuüben, werden sie mitten in der Nacht alarmirt und unter Waffen gerufen. Während der verflossenen Woche wurde die Garnison von Metz dreimal zu diesem Zwecke alarmirt, und in Straßburg geschieht dies wöchentlich mindestens einmal. Die Franzosen haben in diesem Monat begonnen, das Gleiche zu thun, sodaß man jetzt auf beiden Seiten der Grenze nächtlicher Weile Waffenlärm hört, gerade als ob man sich im Kriege befinde.

Drei Elsässer, welche, um ihrer Militärpflicht zu entgehen, über die Grenze zu flüchten beabsichtigten, wurden in der Nähe von Pettenhofen verhaftet und sind nach Straßburg gesandt worden, wo sie den Militärbehörden vorgeführt werden. Diese Art Desertion ist in letzter Zeit so häufig geworden, daß ihre Strafe jedenfalls eine sehr harte sein wird.

Deutschland will von Rudinis Rundschreiben nichts wissen.

Hier in Berlin verlacht man im Hinblick auf die immer mehr zunehmende Auswanderung von Italien nach Amerika die Idee des Herrn Rudini, den New Orleanser Vorfall den europäischen Mächten zu unterbreiten. Man glaubt, daß Deutschland sich der Forderung Italiens um Schutz für Unterthanen anderer Regierungen in den Ver. Staaten nicht anschließen wird.

Beglückwünschen Schmalfeld.

Die Arbeiter von Geestemünde beabsichtigen, dem Schuhmacher Schmalfeld eine Dankadresse für seinen ritterlichen Kampf für die sozialistische Sache in der kürzlichen Reichstagswahl zu überreichen. Schmalfeld hat aus allen Theilen Deutschlands und Europa Briefe erhalten, in welchen man ihm zu der, im Kampf gegen den Exkanzler an den Tag gelegten Stärke Glück wünscht.

Furchtbare W[illegible]en.

Ueber die neuen Gewehre, mit welchen die Landwehrleute gegenwärtig vertraut gemacht werden, äußerte sich kürzlich ein alter Landwehroffizier, daß sie fast zu furchtbare Waffen wären, um gegen irgend einen Feind gebraucht zu werden. Die Kugel, welche bei diesen neuen Gewehren verwendet wird, ist kaum einen Zoll lang, etwa so dick, wie eine Cigarette und durchschlägt in einer Entfernung von 150 Meter Erdwerke, 70 Centimeter dick. In einer Entfernung von 2000 Metern durchdringt die Kugel einen menschlichen Körper.

Wilhelm in Studentenwichs.

Als der Kaiser kürzlich in Bonn war, warf er sich in vollen Studentenwichs, weiße Lederhosen, hohe Stiefeln, schwarzes Sammetjacket und kleines Käppi, und erschien so völlig unangemeldet bei einem Kommers seiner Korpsbrüder, den Borussen. Wie in früheren Zeiten trank er tüchtig Bier mit und rauchte, obwohl er vielleicht die Folgen fürchtete, aus der langen Pfeife. Er hielt ferner zwei humoristische Reden, in denen er sich jeder politischen Anspielung enthielt.

„Das darf nicht wieder vorkommen."

Die orthodoxen Gemeinden sind über den Kaiser erzürnt, da dieser den Hofkaplanen befohlen hat, in Zukunft, ganz egal bei was für Gelegenheiten, die Zeitdauer ihrer Predigten auf zehn Minuten zu beschränken. Der Kaiser behauptete, er sei manch' liebes Mal durch die langathmigen Predigten ungebührlich lange in der Kirche festgehalten worden und fügte hinzu: „Das darf nicht wieder vorkommen!"

Dorf Mussig abgebrannt.

Das nahe Schlettstadt gelegene Dorf Mussig ist am Mittwoch niedergebrannt. Einhundert geräumige Wohnhäuser, die Kirche und das Schloß wurden eingeäschert. Ein Arbeiter Namens Jutz ist unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet worden.

„Eiserne Zeiten" und „Meister Mandle".

Friedrich Spielhagens neuestes Drama „Eiserne Zeiten", welchem das königliche Schauspielhaus die Aufnahme versagte, weil es eine zu strenge Kritik Frankreichs enthält, wurde im Ostend-Theater am vergangenen Montage aufgeführt, ohne jedoch den erwarteten Erfolg zu erzielen. Spielhagens literarische Schöpfungen sind nicht mehr die frühern.

Auch Carmen Syloas (Königin von Rumänien) Drama „Meister Mandle" wäre bei seiner kürzlichen Aufführung im Wiener Burgtheater wohl schmählich durchgefallen, wäre es nicht für die zahlreiche Vertretung von Rumänen im Theater gewesen. Selbst die Anwesenheit fürstlicher Personen in der kaiserlichen Loge hätte dies kaum verhüten können. Der Plot des Dramas ist empörend, die Sprache im Allgemeinen roh und stellenweise wieder so hochtrabend, daß sie dem gewöhnlichen Sterblichen unverständlich ist.

Nicht einmal die Bemühungen großer Schauspieler wie Sonnenthal und Buunski und Schauspielerinnen wie die Wolter Hohenfels und Leuthold hätten das Stück retten können.

Truppenverstärkungen nach Lüttich und Charleroi gesandt.

Unruhen dort zu erwarten.

Brüssel, 11. Mai. Der belgische Kriegsminister hat Truppenverstärkungen nach Lüttich und Charleroi gesandt, wo man den Ausbruch neuer Unruhen befürchtet. Man glaubt, daß die Bergleute auf Rache wider die Militär- und Polizeibehörden für die ihnen zugefügte Unbill sinnen. Besondere Inspektoren sind an der Grenze stationirt worden, um die Einfuhr von Dynamit aus Frankreich zu verhüten. Es heißt, daß mehrere französische Anarchisten unter den Arbeitern von Charleroi thätig sind.

Im Charleroi-Bezirke gewinnt der Ausstand an Ausdehnung. 34,000 Eisenarbeiter legten heute die Arbeit nieder, und mehrere Eisenwerke haben bereits in Folge von Kohlenmangel den Betrieb einstellen müssen.

Fünf Todte und dreizehn Verwundete.

Das Resultat einer Explosion auf dem Dampfschiffe „Tancarville".

London, 11. Mai. Eine furchtbare Explosion hat im Kielraume des britischen Dampfschiffes „Tancarville", welches Behufs Ausbesserungen im Trockendock zu Newport liegt, stattgefunden. Mehrere Arbeiter wurden getödtet und eine Anzahl verletzt. Das Schiff wurde schwer beschädigt.

So groß war die Gewalt der Explosion, daß das Vordeck vollständig fortgerissen wurde. Im Vordertheile des Dampfers gerieth das Holzwerk in Brand, doch wurde das Feuer bald gelöscht. Fünf Mann wurden getödtet und dreizehn verletzt.

Telegraphische Notizen.

— Die Fabrikanten Brüssels und anderer Städte Belgiens werden den König Leopold auffordern, den Forderungen der Arbeiter nachzugeben und das allgemeine Stimmrecht zu gewähren.

— Der preußische Landtag hat 165,000 Mark für die Errichtung eines Institutes für den Prof. Dr. Koch bewilligt.

— In St. Petersburg ist die Polizei einer geheimen Druckerei auf die Spur gekommen und hat eine Masse revolutionärer Flugschriften beschlagnahmt.

— In London wurde gestern die deutsche Ausstellung durch den Lordmayor der Stadt eröffnet.

— Die ausständigen Grubenarbeiter Westphalens haben sich den Bedingungen der Grubenbesitzer gefügt und sind wieder an die Arbeit gegangen.

— Auf einer steilen Bahnsenkung in der Nähe von Trinidad, Col., versagten gestern die Bremsen eines Frachtzuges der Santa Fe-Bahn den Dienst, und mit rasender Geschwindigkeit sauste dieser hinab. Sechszehn Bahnwagen stürzten den Damm hinab und zertrümmerten. 360 Stück Vieh, welche sich in ihnen befanden, wurden getödtet. Man vermuthet, daß vier sogenannte blinde Passagiere bei dem Unglück ihren Tod fanden.

— Die Kohlengrube No. 4 der „Lehigh Coal & Navigation Company" in Summit Hill, Pennsylvanien, steht in Flammen. 200 Grubenarbeiter retteten sich nur mit knapper Noth.

Lokalbericht.

Ein guter Fang.

Zwei gefährliche Einbrecher dingfest gemacht.

Den Polizisten des dem ebenso tüchtigen als seines chevaleresken Benehmens wegen überall beliebten Lieutenants Golden von der Nord Halsted Str. Station gelang es am gestrigen Tage zwei verwegene Einbrecher, welche soeben mit Beute beladen, aus dem Hause des No. 71 Fremont Str. wohnhaften Herrn Frendis kamen, zu verhaften.

Die beiden Kerle hatten bereits seit Wochen die ganze Umgegend unsicher gemacht und unter Anderem auf die Wohnungen der Frauen F. Lotz v. 71 Fremont Str., A. Mertzke von 212 Dayton Str. und L. Schmidt von No. 840 N. Halsted Str. beraubt. Auf der Polizei-Station gaben die Kerle, deren Bilder bereits seit langem im Verbrecher-Album figuriren, fingirte Namen an. Richter Kersten verwies heute Vormittag die Beiden unter je $1000 Bürgschaft an das Criminalgericht.

Traurige Ehe.

Der No. 774 Nord Halsted Str. wohnhafte Drechsler Philipp Jost wurde heute Vormittag auf Betreiben seiner Gattin Frances dem Richter Kersten vorgeführt, weil er dieselbe verschiedentlich mit dem Tode bedroht hatte. Das Paar lebt in einer sehr unglücklichen Ehe und hat nach Aussage des Advokaten Plotke auch bereits ein kleines Vermögen durchgebracht, Frau Jost verlor außerdem auch nahezu tausend Dollars in dem Prettyman'schen Bankkrach. Herr Kersten ließ ihren Gatten, welcher bereits früher einen Selbstmordversuch machte und überhaupt mindestens sehr excentrischer Natur ist, behufs Untersuchung seines Geisteszustandes dem Irrenrichter überweisen.

Vorläufig unschädlich.

Frank Healy, ein elegant gekleideter junger Mann, wurde heute vom Richter Eberhardt auf 5 Monate in's Arbeitshaus geschickt, weil er der Frau W. H. Briggs von No. 373 Ogden Ave. gestern Nachmittag an der Robey Str. ihre $75 enthaltende Geldbörse aus der Hand gestohlen hatte. Ein zufällig des Weges kommender Polizist machte auf den Dieb Jagd und verhaftete ihn. Das Portemonnaie hatte der Hallunke weggeworfen, doch wurde dasselbe nebst Inhalt wiedergefunden.

Stahl Pferd und Wagen.

George Forbes von No. 10 Laflin Str. wurde vorgestern unter der Anklage des Diebstahls verhaftet und vom Richter Woodman unter $500 Bürgschaft gestellt, weil er am Sonntag vor 8 Tagen von John Socks, Ecke Washburne und Blue Island Ave., Pferd und Wagen entlieh und versäumte, dieselben wieder zurückzubringen.

Kleine Anzeigen in der „Abendpost" haben stets die erwünschte Wirkung.

Zu schnell mit dem Revolver.

Der Nachtwächter J. Bluhm erschießt den Arbeiter McLaughlin.

Der Privat-Nachtwächter Jacob Bluhm, wohnhaft 413 Oak Str., Englewood, erschoß gestern früh um 3 Uhr den 22jährigen James McLaughlin von 5432 School Str. in der Nähe der Wohnung des Letzteren. Beide Männer erfreuten sich eines guten Rufes, sie lebten indeß auf gespanntem Fuße.

Ein Augenzeuge, M. J. Maloney von 560 56. Str., will die beiden Männer laut streiten gehört haben. Plötzlich sei Laughlin davongelaufen und Bluhm habe ihm einen Schuß nachgefeuert, der dem Flüchtling in den Hinterkopf drang und ihn todt zu Boden streckte.

Bluhm dagegen selbst sagt, daß Laughlin den Streit vom Zaune gebrochen und in einer Entfernung von etwa 40 Fuß eine Bewegung gegen ihn gemacht habe, als ob er auf ihn schießen wollte. Unter dem Eindrucke dieser vermeintlichen Gefahr habe er den Revolver gezogen und den verhängnißvollen Schuß abgegeben.

Verunglückter Raubversuch.

Eine recht unangenehme Ueberraschung wurde gestern Nachmittag dem im Hause 741 Milwaukee Ave. etablirten Waffenhändler Toberg zu Theil. Ein anständig gekleideter junger Mann, Namens Wm. Rerford, betrat den Laden und ließ sich einen Revolver nebst den dazu gehörigen Patronen geben. Während Herr Toberg auf die Bezahlung wartete, hielt der Fremde plötzlich ihm die Waffe vor den Kopf und verlangte Geld. Herr Toberg ging scheinbar auf das Verlangen des Burschen ein, wußte es jedoch möglich zu machen, die Thüre zu erreichen, auf die Straße hinauszueilen und um Hilfe zu rufen. Der freche Räuber wurde nach längerer Jagd verhaftet. Er gab sich für den Sohn eines Farmers aus Sioux City, Ia., aus. Richter La Buy schickte ihn heute unter $1200 Bürgschaft an das Criminalgericht.

Phoebe muß warten.

Die Klage der streitbaren alten Jungfer Phoebe Couzins gegen die Frauenbehörde der Weltausstellung bei welcher es sich hauptsächlich auch um den Gehalt des in Rede stehenden Fräuleins handelt, wurde heute Vormittag vor dem Tribunal des Richters Blodgett verhandelt. Nach Entgegennahme der verschiedentlichen Zeugenaussagen erklärte der Richter, daß er auf acht Tage nach Peoria, Ill., gehen und erst nach seiner Zurückkunft seine Entscheidung bekannt geben werde.

Kurz und Neu.

* Die Coroners-Geschworenen gaben bei dem Inquest über die Leiche des auf dem Bahnkörper der Chicago und Eastern Illinois Eisenbahn von einer Rangier-Locomotive überfahrenen and getödteten John Egan ihren Wahrspruch dahin ab, daß die genannte Bahngesellschaft die Schuld an dem Unfall trage, da sie es unterlassen habe, die Weiche, an welcher Egan arbeitete, abzusperren.

* Der Coroner wird am Freitag einen Inquest über die Leiche des zwölfjährigen, am Samstag verstorbenen George Anderson von 338 W. Randolph Str. abhalten. Dem Jungen wurde am verflossenen Montag von einem Spielgenossen ein Baseball an den Kopf geworfen, und Georges Eltern glauben, daß hierdurch der Tod ihres Kindes verursacht worden sei.

* Heute früh um 7 Uhr wurde der 13jährige Wm. Quisse, der bei seinen Eltern 25 W. Division Str. wohnt, an der Ecke der Elston Ave. und Augusta Str. von einem Wagen der American Oil Co. überfahren und so schwer verletzt, daß er per Ambulanzwagen in seine Wohnung geschafft werden mußte. Der Fuhrmann wurde verhaftet.

* Die Leiche des am Samstag an der Diversey Str., von einem Zuge der Northwesternbahn getödteten Mannes, die man Anfangs für die des Herrn C. W. Elmes, von 99 Center Str. hielt, ist immer noch nicht identificirt.

* Frau Sophie Ludwig, deren Blumenladen No. 317 Clybourn Ave. am Donnerstag früh ein Raub der Flammen wurde, wird durch den Frauenunterstützungsverein La Salle, deren Mitglied sie ist, in den Stand gesetzt werden, in dem Hause No. 288 Clybourn Ave. von Neuem eine kleines Blumengeschäft zu eröffnen, um sich und ihre Kinder ernähren zu können.

* Heute Vormittag begann der Inquest über die Leiche des von seiner Ehefrau in einer Gefängnißzelle der Polizeistation in Austin erschossenen Alfred Tousley, ist aber noch nicht beendet.

* Unter dem östlichen Aufgange zu der Randolph Str. Brücke fand gestern früh ein Pinkerton-Polizist 7000 Cigarren und eine große Menge säuberlich in Säcke verpackter Cigarretten. Der herrenlose, augenscheinlich aus einem Diebstahle herrührende Fund wurde von der Pinkerton-Agentur in Verwahr genommen.

* Die Coronersgeschworenen unterließen es, bei dem Inquest über die Leiche des am Freitag in seinem Zimmer, in 268 Illinois Str., an Gas erstickt gefundenen Schriftsetzers, William M. Hunter, in ihrem Wahrspruch zu entscheiden, ob Selbstmord oder Unvorsichtigkeit vorliege.

Mit $175,000 Verbindlichkeiten.

Die „Belding Motor & Mfg. Co." bankerott.

Die „Belding Motor & Manufacturing Co." zeigte heute ihren Concurs an. Die Verbindlichkeiten setzen sich, der Hauptsache nach, zusammen aus $75,000, welche die Company noch auf ihre Maschinen schuldet, und $100,000, welche die Actionäre dargeliehen haben. Die Bestände konnten noch nicht festgestellt werden, sie dürften indeß kaum zur Befriedigung der Forderungen hinreichen.

Die Hauptactionäre und zugleich Beamten der Gesellschaft sind: T. G. Crosby, A. J. Dexter, C. H. Bunker, T. F. Indermille, Harold P. Brown und N. S. Possons. Herr C. H. Bunker, der Secretär und Schatzmeister, wurde zum Massenverwalter ernannt. Häufige und große Brände, welche die vor drei Jahren mit einem Capitale von $100,000 gegründete Gesellschaft heimsuchten, sowie die Weigerung östlicher Capitalisten, ihre eingegangenen finanziellen Verbindlichkeiten zu erfüllen, sollen den Bankerott herbeigeführt haben. Die Office der Company befindet sich im Rookery-Gebäude.

Schwiegervater und Schwiegersohn

Der greise Andr. Schornack greift zur Mordwaffe.

Zwischen zwei Polen, dem 71jährigen Andreas Schornack und seinem 34jährigen Schwiegersohn August Bianga, fand gestern Mittag gegen 11 Uhr ein blutiger Kampf statt. Die beiden sind Nachbarn und wohnen 129 und 131 Ward Str. Schornacks Gattin war vor vier Wochen gestorben und während ihrer letzten Krankheit von ihrer Tochter, Frau Bianga, verpflegt worden. Gestern nun begab sich der Letzteren Gatte in das Haus seines Schwiegervaters, um einige angeblich von Frau Bianga daselbst vergessene Kleidungsstücke zu holen.

Zwischen den Männern, die nie die mindesten verwandtschaftlichen Neigungen für einander hegten, entspann sich sofort ein Streit, in dessen Verlauf der alte Mann seinem Gegner eine Kugel durch die Brust jagte. Der Verwundete hatte noch soviel Kraft, dem Schießbolde die Waffe zu entreißen und ihn mit dem Kolben derselben niederzuschlagen.

Die herbeigerufene Polizei fand beide bewußtlos in ihrem Blute liegen. Schornack wurde im deutschen Hospital verbunden und dann durch Polizisten der Ost Chicago Ave. in Haft genommen. Bianga, dem die Kugel Lunge und Leber durchbohrt hatte, wurde nach dem Alexianerhospital gebracht. Er wird voraussichtlich mit dem Leben davonkommen.

Schneller Tod.

Der im Hause No. 20 Grove Court wohnhafte Fuhrmann Martin verschied gestern kurz vor zwölf Uhr Mittags plötzlich in seiner Wohnung. Herr Martin war noch am Vormittag in der Kirche gewesen und gleich nach seinem Zurückkommen ein wenig in seinem Gärtchen umhergegangen, wobei er plötzlich von Unwohlsein befallen wurde und sich auf's Sopha legte. Kaum drei Minuten später war er todt. Martin hinterläßt Frau und Kinder.

Streiten um die Frau.

Der Pole Ignatz Chemitzki kam gestern mit blutüberströmtem Gesicht nach der W. Chicago Ave. Station und verlangte die Verhaftung seines Landsmannes Joseph Chapanski. Letzterer wurde herbei geholt und beschuldigte den Chemitzki, ihm seine Frau entführt zu haben. Schließlich vertrugen sich die Beiden und gingen davon. Eine kurze Strecke vom Stationshaus entfernt geriethen sie jedoch wieder in Streit und wurden darauf verhaftet und eingesteckt. Richter La Buy entließ heute den Chemitzki, während der Chapanski von dem Countyarzt auf seine Zurechnungsfähigkeit hin untersucht werden wird.

Von Unbekannten vermessert.

Thomas Hickey wurde gestern früh im bewußtlosen Zustand an der Ecke der Halsted und Adams Str. aufgefunden, und da man mehrere tiefe Wunden in seiner Brust entdeckte, fand seine Ueberführung nach dem County-Hospital statt. Hier erholte er sich soweit, um mittheilen zu können, daß mehrere Strolche ihm an der Madison, nahe der Clinton Str. angefallen hätten.

Mehr Briefträger nöthig.

Postmeister Sexton wird demnächst die Anstellung von 300 weitern Briefträgern bei den Behörden in Washington beantragen, da das kolossale Wachsthum der Stadt, und im Geschäftsviertel die ungeheuren Hochbauten gebieterisch eine entsprechende Vermehrung der Briefboten erheischen.

Unglücklicher Sturz.

Charles Ludwig von Melrose, Ill., stürzte gestern Nachmittag so unglücklich von einem Passagierzuge, daß ihm die Räder über einen Fuß und einen Arm gingen. Der letztere mußte ihm bereits im County Hospital, wohin der Bedauernswerthe geschafft wurde, abgenommen werden.

Kaltblütiger Gattenmord.

Frau Tousley rächt den Ruin ihrer Tochter.

Der Ermordete ein anrüchiger Charakter.

Ein kaltblütiger Gattenmord setzte am Samstag Nachmittag nach 4 Uhr unser sonst so friedliches Vorstädtchen Austin in ungeheure Aufregung. Ein der Polizei wohlbekannter Mensch, Namens Albert Tousley, war am Freitag auf die Klage der Homer Wykoff'schen Eheleute von Wallace Ave. verhaftet worden, weil er wiederholt und mit Gewalt versuchte, seine sich bei den Wykoffs aufhaltende 18jährige Stieftochter und Nichte Edna Tousley zu entführen. Die sofort aus Lafayette, Ind., herbeigerufene Mutter des Mädchens, Frau Tousley, begab sich am Samstag Nachmittag nach der Polizeistation in Austin, und nach einer kurzen, aber erregten Unterhaltung mit dem Gefangenen zog sie plötzlich einen Revolver und schoß ihrem Gatten eine Kugel durch das Herz.

Die Mörderin versuchte durchaus nicht zu entfliehen und behauptete, nur ihre Pflicht gethan zu haben. „Seit 14 Jahren," erklärte sie, „bin ich mit dem Menschen verheirathet, dessen Bruder mein erster Gatte war, er war immer brutal und saß bereits mehrere Termine sowohl in Joliet als auch in Michigan City ab.

Seit meine Tochter heranwuchs, war sie keinen Augenblick vor seinen Angriffen sicher und um mein Kind vor diesem Wüstling zu schützen, erschoß ich ihn." Tousleys Leiche wurde nach Kampfs Morgue geschafft, während Frau Tousley in Haft genommen wurde.

Die Polizei von der Desplaines Str. erzählt, daß der Ermordete vor etwa 2 Monaten verhaftet wurde, weil er in Gemeinschaft mit seiner Frau und dem Schankwärter Georg Richards von 119 S. Halsted Str. einen reichen Texaner um $1200 beraubt haben sollte. Der Beraubte war jedoch wieder nach seiner Heimath zurückgekehrt und weigerte sich, gegen den Gefangenen vorzugehen, worauf derselbe wieder in Freiheit gesetzt wurde.

Ein Geheimniß des Sees.

Die Leiche eines unbekannten, augenscheinlich erdrosselten Mannes gefunden.

Zwei South Park-Polizisten fanden heute früh um halb 6 Uhr bei ihrem Patrouillengange nahe dem Jackson Park im See die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines anscheinend dem Seemannsstande angehörigen Mannes. Das Gesicht des Todten war fürchterlich angeschwollen, und um seinen Hals wand sich ein dünnes, fest geschnürtes Baumwollenband.

Der ganze Befund legte den Beamten den dringenden Verdache nahe, daß sie es mit dem Opfer eines Verbrechens zu thun hätten, und der zu Rathe gezogene Dr. Jäger, von 53. Str. und Lake Ave., bestätigte diese Annahme rückhaltlos. Seiner Ansicht nach ist der Mann strangulirt und dann in's Wasser geworfen worden. Das Alter des Todten ist sehr schwer festzustellen, die Polizei schätzt ihn auf 35 Jahre.

Neue Ernennungen.

Herr M. E. Shocky wurde heute Vormittag an Stelle des Herrn Morris Cohen zum Chef-Wasserinspektor und Herr F. A. Brokowski an Stelle des Herrn Brown zum Chef des „Meter-Departements" ernannt. Im Departement für öffentliche Arbeiten wurden abermals ungefähr fünfzig neue Ernennungen geringfügiger Natur vorgenommen.

Großartiger Diebstahl.

Die, wie an anderer Stelle berichtet, von Pinkerton Polizisten unter der Randolph Str. Brücke gefundenen Cigarren und Cigarretten rühren höchst wahrscheinlich aus einem heute früh in der D. J. O'Connor'schen Cigarrenfabrik, 18 S. Market Str., entdeckten Einbruche her. Die genannte Firma ist in der Zeit vom Samstag Abend bis heute früh um Cigarren, Cigarretten und Tabak im Werthe von $1200 bestohlen worden.

John Contis Prozeß.

Die Verhandlungen gegen den der Ermordung seines Landsmannes Nicolo Senni angeklagten John Conti nahmen heute sehr langsam ihren Fortgang. Polizei-Inspektor Hunt berichtete die bekannten Thatsachen über den Leichenfund und erklärte, daß Conti sich durch das sichtliche Bestreben, den Salvatore Vallone zum Mörder zu stempeln, dringend verdächtig gemacht habe. Aehnliches bezeugten verschiedene andere Polizeibeamte. Das Verhör wird fortgesetzt.

Unverbesserlich.

Belle Connerton, die verkommene Schwester des berüchtigten „Bad Jimmy" Connerton, wurde heute Vormittag wieder einmal vom Richter Kersten mit $5 Geldstrafe belegt.

Belle hatte in dem No. 73 Sedgwick Str. gelegenen Restaurant des Herrn Coliander ein opulentes Frühstück zu sich genommen und nachher mit Schimpfworten bezahlt.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Nymphe.

Novelle von Hermann Heiberg.

„Wer ist da? Ach, Sie, mein Fräulein? Ich bitte, treten Sie näher. — Einen Augenblick, ich stehe gleich zur Verfügung. — — — Also, bester Paul, Alles nach Abrede. Ich komme morgen, heute muß ich fleißig sein den ganzen Tag, ich brenne darauf, die Skizze von der schönen Frau Ranka zu machen."

„Gut. Leb' wohl! Also morgen. Auf Wiedersehen."

Nach diesen zwischen dem Maler Hans Frege und Paul Dinklage ausgetauschten Worten entfernte sich der Letztere, und wandte sich zu dem jungen Mädchen, das in sein Atelier getreten war und inzwischen mit neugierig verwunderten Augen die kostllare und phanstastische Ausstattung gemustert hatte.

Hans Frege hätte einem Bildhauer als Vorwurf dienen können. Lockiges, dunkles Haar, jugendlich schwellende Lippen und eine elastische Gestalt, die fast etwas frauenhafte Formen hatte, deren Eindruck aber durch die ungewöhnliche Energie des Auges und den scharfen, kräftigen Schnitt des Gesichts wieder verwischt ward.

Unter der Sicherheit seiner bezwingenden Persönlichkeit faßte Hans Frege das schlanke, schöne Mädchen um den Leib und sagte:

„Nun, mein Kind! Das ist ja nett, daß Sie Wort gehalten. Bitte, nehmen Sie einmal den Paletot ab und lassen Sie sich ansehen."

Gleichzeitig griff er in übermüthiger Laune nach einem der Knöpfe der Jacke, um ihr beim Ausziehen behilflich zu sein. Aber in demselben Augenblick wich auch das Mädchen unwillig zurück und zwei vor Erregung blitzende Augen verschärften diese stumm und nicht mißzuverstehende Antwort auf seine Dreistigkeit.

„Nun —?" rief Hans Frege mit nicht geringer Ueberraschung, aber durch den Ton drang mehr eine solche, als Unmuth oder Aerger.

„Nun", erwiederte das Mädchen und richtete sich mit einer fast majestätischen Würde empor. „Ich denke, Sie haben kein Spielzeug vor sich, keine Marionette, sondern ein achtbares Mädchen, und ich ersuche Sie dringend, mich nicht zu berühren."

„Wohl, kleine Nymphe", gab Hans Frege gut gelaunt zurück, und halb aus Klugheit, halb seiner ritterlichen Natur folgend, fügte er hinzu: „Es gibt nämlich zwei Standpunkte in der Welt, Fräulein Melanie Ernst — nicht wahr, so heißen Sie? — Schön, danke freundlichst — der eine achtet strenge Formen, zieht enge Grenzen und lügt sich allerlei vor, bei dem anderen geht man von dem Gesichtspunkt aus, daß eine kleine Vertraulichkeit durchaus kein Verbrechen ist und Prüderie die achte Todsünde!"

„Ja!" entgegnete die Fremde unbefangen auf den tieferen Inhalt der Rede eingehend. „Das verstehe ich wohl, und ich begreife, daß Sie durch den Verkehr mit leichtlebigen Mädchen lieber sich auf den letzteren stellten. Ich aber mag, obgleich durchaus nicht prüde, nur Zärtlichkeitsbeweise von Menschen, welche mir nahe stehen und die ich achte und liebe. Wir treten uns lediglich als zwei ihren geschäftlichen Interessen nachgehende Personen gegenüber; ich bin also nichts weiter als ein Modell, das sich im Uebrigen stillschweigend unter Ihren Schutz begibt und nur unter dieser Voraussetzung Ihre Wohnung betrat. Nicht wahr, das ist auch ein berechtigter Standpunkt?"

„Ja, ja, kleine Nymphe!" bestätigte Hans Frege mit jenem drolligen Ernst, durch den gewandte Menschen die gefährlichsten Klippen überspringen und doch das Uebergewicht behalten. „Wir haben uns ja nun verständigt, und wenn ich es absolut nicht aushalten kann, frage ich erst mit bezahlter Rückantwort an, ob ich Ihnen einen Kuß geben darf?"

„Ah—" machte das Mädchen mit einem unmuthig enttäuschten, an Entrüstung streifenden Ausdruck.

„Na, es ist doch möglich, daß ich es nicht aushalten kann, — denn offen gestanden, so reizend hatte ich Sie mir nicht gedacht, als wir uns neulich im Corridor der Kunstakademie begegneten —und—und—was soll ich denn anfangen?"

Dabei machte Hans Frege so übermüthig unwiderstehliche Augen, und sein ganzes Wesen athmete eine solche bestrickende Liebenswürdigkeit, daß es wirklich schwer war, ihm zu zürnen. —

„Wenn Sie in der That meinen, daß Sie Ihren Drang nach Zärtlichkeit nicht von Ihrer Thätigkeit trennen können, will ich verzichten. Ernsthaft, Herr Frege! Ich will nicht! Und ich bitte, geben Sie den leichtfertigen Ton auf. Sie glauben nicht, wie kränkend es ist, als ein solches Spielzeug der Laune auch nur angesehen zu werden."

„Sehen Sie, kleine Nymphe! Nun werden Sie wieder sentimental. Ich bitte Sie bei dem Andenken an den lustigen König Salomo — es sei Ihnen gestanden, daß ich diesen testamentarischen Mann ungewöhnlich verehre—welchen Zweck hat es in der Welt, das Haupt mit Asche zu bestreuen? Glauben Sie, daß Ihnen irgend Jemand, selbst ein Gott auch nur eine Kopeke dafür gibt? Kopeken theilen natürlich nur die Götter der Russen aus —"

„Wenn ich Sie schon so frivol sprechen höre! Wofür halten Sie mich?"

„Für die schlankeste, süßeste kleine Nymphe zwischen Nord- und Südpol. Himmel, hat das Mädchen Augen und wie reizend, wenn sie schmollt!"

„Soll ich Modell stehen, oder gehen, Herr Frege? Zum letzten Mal, ich will nicht! Nehmen Sie einen andern Ton gegen mich an. Und ich wiederhole: Für was halten Sie mich denn eigentlich? Glauben Sie, ich bin aus Neigung für das Ungewöhnliche, aus Lust an frivolen Pikanterien zu Ihnen gekommen? Ach, wenn Sie wüßten, welchen Einfluß es mich gekostet —"

„Gut, also erzählen Sie, Fräulein Melanie. Ich kann auch ernsthaft sein, ja sogar wüthend werden. Als ich noch in der Wiege lag und die Kinderfrau mir einmal nicht gleich die Flasche reichte, sprang ich aus dem Schlaf-Kindlein-Schlaf-Gefängniß und ertheilte ihr eine solche Ohrfeige, daß sie fünf Wochen an einem Beinbruch darniederlag."

„Mein Gott ist's denn wirklich nicht möglich, Herr Frege, daß Sie ein vernünftiges Gespräch führen können? Ich bitte, ich flehe Sie an — machen Sie mit mir eine Ausnahme. Ich bin arm, habe schweren tiefen Kummer, und da ich aus einem gebildeten Hause, empfinde ich diese Art der Begegnung als eine tiefe Demüthigung. Glauben Sie mir" — hier füllten sich die Augen des Mädchens mit Thränen — „ich fühle eine solche Scham, mich überhaupt in eine Situation wie diese begeben zu haben, daß ich — ich —"

„Kommen Sie, mein Kleines! Nun bin ich ganz bei Ihnen, und sehen Sie diesen Druck meiner Hand als einen Beweis echten Mitgefühls an. Und, meine schöne Nymphe, sprechen Sie! Wollen Sie lieber nicht Modell stehen? — Kann ich Ihnen dagegen helfen, Sie von Ihrem Kummer zu befreien? Bitte setzen Sie sich. Erzählen Sie einmal. Vorher aber — einen Augenblick — hier ist ein indisches Tuch mit Goldfranzen und hier ein Florentiner Tisch und dort drüben — bitte, holen Sie gütigst einmal vom Gesimse des Ofens die Wein- und Liqueurflasche, ja, ja, dort. So, danke, vortrefflich! — Eine Gänseleberpastete hier — etwas kaltes Huhn — Butter! — — Warten Sie, Butter? — Ich hole. — Wollen Sie inzwischen die Stühle da mit den Renaissancekissen heranrücken? — Donnerwetter, beinahe hätte ich die Teller und Messer vergessen! Meißner Fabrikat — einer hat ein Stück vom Rande verloren, na, aber es geht, und nicht wahr, diese beiden herrlich geschliffenen, venetianischen Gläser entschädigen? — So — so — vortrefflich! Möchten Sie beginnen? — Ich will nur draußen sagen, daß ich nicht zu Hause bin. — O, o, o, keine Furcht, den alten Hans Frege mit dem Ihnen unbequemen Standpunkt lasse ich draußen, ich komme zurück als ein neuer — und nun heißen Sie nicht die kleine Nymphe mehr, sondern Fräulein Ernst! Bitte, Fräulein Ernst, nehmen Sie dieses zarte Hühnerbein."

Diese Rede war von so anmuthigen Geberden begleitet, Alles kam so ehrlich, gutherzig und zugleich schelmisch heraus, daß das schöne Geschöpf mit dem kummervollen Herzen einen Augenblick keine andere Empfindung hatte, als die einer überraschten Bewunderung. —

In der That, das war einmal ein anderer Mensch und jetzt — jetzt gab's auch kein Mißtrauen mehr, sondern einen heftigen Drang, sich dem Manne zu eröffnen.

Und das geschah und das lautete wie folgt:

„Vor zwei Jahren zog mein Vater mit meiner Mutter und mir nach Berlin, nachdem er durch den Zusammensturz einer Aktiengesellschaft in Schlesien, deren Doktor er war, um Thätigkeit und Erwerb gekommen. Er besaß ein erspartes, sehr kleines Vermögen, das aber schon auf die Neige gegangen, als er vor elf Monaten plötzlich starb; seitdem waren meine Mutter und ich angewiesen, uns selbst zu ernähren. Was das überhaupt und insbesondere in einer großen Stadt heißen will, wissen Sie. Es kommt hinzu, daß meine Mutter — ein Mädchen aus adligem Hause — sehr verwöhnt war und bei allem guten Willen zum Erwerb fast gänzlich unbefähigt ist.

So ist es denn geschehen, daß wir oft nicht das Nothwendigste zum Leben hatten und neuerdings — überhaupt nicht wissen, wovon wir existiren sollen. Wie der Entschluß in mir aufstieg, mich als Modell anzubieten, vermag ich selbst kaum zu sagen. Es ist mir unendlich schwer geworden. Durch Gespräche mit einem alten polnischen Herrn, der hinten bei uns im Hause wohnt und vom Modellstehen lebt, habe ich zum ersten Mal gehört, daß sich Mädchen dadurch einen Erwerb verschaffen können, und er ist es gewesen, der mir in unserer Hilflosigkeit dazu rieth. Er hat mir auch nicht vorenthalten, daß —"

„Nun, mein Fräulein?" ermunterte Hans Frege, der mit gespannter Theilnahme zugehört, und goß dem angstvoll stockenden Mädchen Wein in's Glas.

„Daß—daß — nun, Sie können denken, was ich sagen will, wie sich die Gefühle eines Mädchens sträuben, gerade um Geld —"

„Ja, ja, meine liebe, herrliche Nymphe. Ich weiß und verstehe. — Reden wir nicht mehr davon!"

Das Mädchen schaute den Maler forschend an und schien nicht zu begreifen. Endlich stieß sie heraus:

„Also — Sie—wollen mich—nicht—nicht verwenden?"

„Nein, ich verzichte. Aber ich will helfen, etwas Anderes für Sie zu finden."

„Das wird — aber vielleicht nicht gelingen, und, wenn es gelingt — lange währen", wandte sie schüchtern ein. „Ich aber muß heute — heute noch — meine Mutter — Ah — Ah!"

Der Kopf des Kindes fiel herab, Thränen traten in die Augen.

Und der Mann verstand, ohne daß sie weiter sprach, erhob sich rasch, sah sie mit einem leidenschaftlichen, aber guten Blick an und wagte es, leise über ihr Haar zu streichen.

„Bitte — nicht —" flehte sie und uckte zusammen.

„Gut," gab er zurück und nahm wieder Platz.

„So will ich Ihnen denn Folgendes sagen: Ich gebe Ihnen, was Sie für ein paar Wochen gebrauchen und suche so lange zu helfen, bis unser Zweck erreicht ist. Ich thue es, als sei ich ein alter Freund, und Sie sehen mich als solchen an. Nur eine Bitte habe ich, aber auch nur eine Bitte: Schenken Sie mir diesen Tag."

Während sich bei den ersten Worten das Angesicht des Kindes aufgehellt hatte und ein Ausdruck überraschter und dankbarer Freude darin erschienen war, trat bei den letzten Angst und Enttäuschung in ihre Züge, und die Brust hob und senkte sich unruhig.

Aber bevor sie zu antworten vermochte, rückte er ihr näher, erhob das Glas, und indem er mit ihr anstieß, sagte er langgezogen und innig:

„Nymphe, kleine liebe Nymphe! Hat der Mann, der Ihnen rieth, zu einem Künstler zu gehen, denn „nur" Schlechtes von Ihnen gesagt? Glauben Sie, daß ich nach einer solchen rührenden Klage der Noth an etwas Anderes denke, als uns einander im guten Sinne zu nähern? Sie sollen heute bei mir bleiben, weil ich Sie jetzt nicht wieder lassen kann. Ich will von Ihnen mehr, viel hören, nur das ist der Grund, und ich verspreche Ihnen, daß Sie die Stunden, die Sie mit Hans Frege verlebten, nie bedauern sollen."

Sie sah ihn an und forschte in seinen Augen. So ernst und Vertrauen einflößend blickte er sie an und so flehend war sein Ausdruck, daß sie nicht Nein zu sagen wagte. Und doch bewegte sie es etwas heftig und ließ sie zaudern.

„Größte Offenheit für Vertrauen und Freundschaft!" sagte sie. „Was soll meine Mutter denken, wenn ich den ganzen Tag nicht zurückkehre? Und was wollen Sie mit mir? Ich bin ein trauriger Vogel, der nicht singen kann — und der Niemanden erfreut. Und noch etwas Anderes. Ich muß meiner Mutter noch — heute — Geld hintragen. — Sie — Wir waren —" nun quollen abermals schwere Thränen aus den süßen Augen — „wir haben bereits seit gestern —"

„O, meine kleine Nymphe!" rief der Mann bei diesen rührenden Tönen und Ausdrücken des Kummers voll innerer Bewegung.

Er stand auf, klingelte seinem Diener und sandte ihn mit Aufträgen wieder fort.

„So," sagte er zurücktretend. „Ihrer Mutter habe ich sagen lassen, wo Sie sind, und habe ihr in Ihrem Namen — Geld geschickt. Und nun trocknen Sie Ihre Thränen, denken Sie, daß Alles gut wird, daß von heute ein neues Leben für Sie anbricht und — und genießen Sie mit mir den Tag! Zunächst gehen wir in Gottes freie Natur — später wollen wir zusammen speisen — hierher zurückkehren und endlich geleite ich Sie heim. Die Welt ist schön und zum Genießen gemacht. — Nicht wahr, Sie wollen? Sie sind fröhlich? Sie haben kein Mißtrauen mehr? Sie denken, Sie haben einen guten Freund gefunden?"

Dem Mädchen klangen diese Worte wie berauschende Musik. — War das Alles Wahrheit? Sie schaute den Mann an und ein glückliches, die Welt vergessendes Lächeln zog über ihr Gesicht.

Während sie ihren Paletot anzog, überflog er noch einmal mit seinen Blicken ihre Gestalt. Immer schöner erschien sie ihm, ihr Haar war braun gewellt und ihre Augen tiefblau, die feinen, sanft geschweiften Augenbrauen waren ausdrucksvoll gefärbt, eine Venus hätte nicht schöner gewachsen sein können und insbesondere reizten ihn auch ihre weißen Hände.

Nun trat er ihr näher, umfaßte sie sanft und sagte:

„Wissen Sie, daß Sie schön, sehr schön sind — Nymphe? Nicht wahr, den Namen darf ich gebrauchen?"

Sie zog die Schultern.

„Halten Sie es denn für unmöglich, daß man einmal anders ist als der Durchschnitt, daß man vertrauenswürdig sein kann und doch die pedantischen Formen verachtet? Hier meine Hand als ehrlicher Mann! Ich will nichts als Ihre Seele, und lassen Sie mich Ihnen sagen: wir waren nicht zum letzten Mal beisammen."

Durch des Kindes Körper flog ein Beben. Sie hörte nicht, daß in den Zweigen des Thiergartenwaldes, durch den sie fuhren, die kleinen Vögel zwitscherten, sah nicht, daß die Sonne durch das junge Grün irrte, daß Menschen mit neugierigen Blicken vorüberfuhren, weder, daß hier eine schöne Baumgruppe, noch dort ein prangender Rasenfleck auftauchte, sie hörte nur ihn und war berauscht von dem Glück, in seiner Nähe zu sein.

Er erzählte von seiner Familie, von seinem Wohlergehen, wie ihm Alles seit seiner Kindheit wohl bereit gewesen, daß er Sorgen nicht kenne, die Welt und seine Freunde liebe, an dem Schönen Gefallen finde und ein Verlangen nach guten Menschen ihn durchströme. Und dann lachte er wieder und scherzte, geizte um einen Blick und gab ihr all das, was der Liebesgott denen, die er begünstigt, in die Hände legt. —

„Nicht wahr, Nymphe? Sie kommen einmal wieder? Oft?"

„Ich darf doch nicht, wenn Sie nicht an der Leinwand stehen und meinen Kopf brauchen."

„Ja, ich brauche ihn!" rief der Mann feurig, griff nach ihrer Hand, drückte sie und empfand den Gegendruck.

Endlich, nach zweistündiger Fahrt, kehrten sie in die Stadt zurück. Er saß bei ihr viele Stunden in einem Restaurant, legte ihr vor, goß Wein in's Glas, überreichte ihr Blumen, nach denen er geschickt hatte, und war um sie wie ein Dienender. Und sie sprachen über Welt, Menschen und Leben. Alles, was sie gab, war klug und einfach; mehr leitete sie besonnener Verstand als Gefühl, aber daß sie es besaß, das verriethen ihre zärtlichen, scheuen Augen, das verrieth der Drang, ihm zu vergelten, was er in zarter Form ihr bot.

„Wie eine Jerichoblume wachen Sie auf, Nymphe!" rief er und füllte das Champagnerglas. „Immer schönere Dinge kommen zum Vorschein. Wo war der Lehrmeister, der Sie das Alles lehrte, wo waren meine Augen, die nicht gleich sahen?"

Sie wehrte ihm sanft ab und tiefe Schwermuth trat in ihre Mienen.

„Was ist's!" rief der Mann. „Was beschäftigt Sie? Ich will, daß Sie sprechen."

Aber sie sagte nichts.

„Nymphe, sprich!"

Bei dem Du sank der gesenkte Kopf völlig herab und ein Zittern ging durch den Körper.

„That ich Ihnen weh? Noch einmal: Sprechen Sie!" drängte der Mann.

„Ich dachte an meine Mutter," sagte sie leise.

„Nein, es war etwas Anderes." — Aber weil er das Richtige ahnte, schwieg er.

Endlich brachen sie auf und erreichten die Wohnung.

Sie mußte sich auf den mit kostbaren Stoffen behängten Divan legen und er bereitete den Kaffee, den der Diener brachte, selbst. Nachdem sie getrunken, setzte er sich an einen im Atelier befindlichen Flügel und spielte und sang.

Allmälig ward die Melodie sanfter und sanfter; die Müdigkeit überwältigte sie und mit einem seligen Ausdruck schlief sie ein.

„Die ganze Nacht hat sie gearbeitet; nun kommt die Natur und fordert ihr Recht," flüsterte Hans Frege und sah auf das schöne Götterbild. Und er blieb bei ihr sitzen, ergriff ein Buch und las doch nicht. Endlich stand er leise auf, hob die Vorhänge von dem Fenster zurück, um noch das sinkende Licht herein zu lassen, ergriff einen Stift, nahm Papier und zeichnete ihren Kopf. Das sanfte, glückliche Lächeln, das ihre Züge umspielte, machte sie so schön, daß er mitten in der Arbeit inne hielt, niederkniete und ihre reizend geformte Hand berührte.

„Nymphe!" ging's unwillkürlich über seine Lippen.

Nun flog ein Lächeln über ihr Gesicht, aber sie wachte nicht auf, sondern machte nur eine Bewegung und schlief weiter. Hans Frege trat ans Fenster, öffnete es und sog die Luft ein. Durch seine Brust zog ein ihm ungekanntes Gefühl. Es gab noch etwas Anderes als das leichte Spiel, an dem er bisher Geschmack gefunden; zum ersten Male empfand er das berauschende Gefühl einer tiefen, drängenden Liebe. Und er wollte und konnte sie auch nicht wieder lassen.

Noch einmal schaute er hinab in den Garten, ließ die Natur in ihrer Stille und Herrlichkeit auf sich einwirken und begab sich dann wieder an das Lager der Schlafenden zurück — Noch immer lag sie in sanften Träumen, ihn aber hielt es nicht mehr. Noch wollte er die letzten Stunden des Tages mit ihr genießen.

„Nymphe — Nymphe, wache auf!" flüsterte er und beugte sich zu ihr herab. Und da öffnete sie die Augen, seufzte selig auf, streckte die Arme aus und flüsterte langgezogen: „O Du — Du" — —

* * *

Vor der Thür ihres Hauses hielten sie nach einer langen Wanderung. Schon war's an Mitternacht vorüber.

„Morgen bin ich bei Dir und sage Deiner Mutter Alles. Und noch einmal — willst Du mein sein, mein für's Leben?"

Sie schaute sich um. Alles war still auf den Straßen. Nun zog sie ihn an sich, küßte ihn zärtlich, voll Leidenschaft, und flüsterte:

„Ja — ja — ich bin Dein, und keine Sprache giebt's und keinen Laut, Dir zu sagen, was ich empfinde."

„Gute Nacht — Nymphe, süße Nymphe!"

„Gute Nacht!"....

Gesundheitspflege.

Verhalten beim Ausbruch von Geisteskrankheiten.

Schmerzliches Bangen ergreift uns, wenn einer unserer Angehörigen von einer bedenklichen, das Leben bedrohenden Krankheit befallen wird; aber noch weit schwerer wird uns zu Muth, wenn wir wahrnehmen, daß diese Krankheit auf eine Störung der geistigen Funktionen beruht, daß sein Thun und Reden von Aberwitz beherrscht wird und in sinnlosen Handlungen, Wuth- oder Verzweiflungsausbrüchen sich kundgibt. Es ist etwas Entsetzliches und Unheimliches, einen uns nahestehenden Menschen, der bis dahin seiner vollsten Geistesklarheit sich erfreute, nun plötzlich lauter Thorheiten begehen, von einer fixen Idee befangen, in den Fesseln des Trübsinns oder der Tobsucht zu sehen. Er bildet sich vielleicht ein, Kaiser oder Papst zu sein, glaubt sich im Besitz von Rothschilds Schätzen und vergeudet seine sauer ersparten Groschen. Ein Anderer wähnt, daß es ihm nicht zureiche, jammert, daß er dem Elend, dem Hungertod verfallen sei, oder hält sich seiner Sünden wegen zur Hölle verdammt, von Feinden und Neidern verfolgt, — wer wäre im Stande, alle die Wahngebilde und verkehrten Erzeugnisse eines zerrütteten Gehirns aufzuzählen?

Der Wahnsinn ist schlimmer, als die schlimmste Krankheit. Jeder andere Schwerkranke fügt sich, legt sich zu Bett, befolgt die ärztlichen Rathschläge—der Geistesgestörte ist Vernunftgründen nicht zugänglich, ist häufig ganz unlenkbar, er hält sich selbst für ganz gesund, von seiner Umgebung gekränkt. Er schläft nicht, ißt nicht, trinkt nicht, weist Arzneien und Hilfeleistung zurück, braucht fortwährend Bewachung, stört die Ordnung des Hauses, bildet die stete Angst und Sorge der Familie. Bei jedem anderen Leiden ist doch einmal ein Ende, sei es zum Guten, sei es zum Bösen, abzusehen — wer kann das von einer Geisteskrankheit voraussagen? Ihre Dauer ist ja oft eine lebenslängliche! Der Verrückte ist immer ein unnützes, oft sogar schädliches und gemeingefährliches Glied der Gesellschaft. Allerdings neigen nicht alle Gemüthskranke zur Gewaltthätigkeit; es gibt viele anscheinend vollkommen Stille und Gutmüthige unter ihnen — aber auch der Harmloseste kann für sich und seine Nächsten zur Gefahr werden; in der Tiefe seiner geistigen Nacht schlummern oft Dämonen, die unversehens an's Tageslicht hervorbrechen und — es fehlt nicht an schauerlichen Beispielen dafür — die grausigsten Blutthaten vollführen.

Man rechnet in Deutschland, gewiß nicht zu wenig, auf 500 Einwohner einen Geisteskranken, also 100,000 auf etwa 50 Millionen Seelen. Welche Unmasse physischer und geistiger Kraft liegt hier brach, ungenützt und vergeudet! Zu diesem Heer von Unglücklichen stellt jedes Geschlecht, jedes Lebensalter seinen Beitrag. Gerade die besten Jahre, die für die Entfaltung und Ausbeutung aller Kräfte, mit denen die Natur den Menschen ausgestattet hat, am vorzüglichsten geeignet, sind die fruchtbarsten für Geisteskrankheiten. Nur zu oft zählt dann die Familie, die Gemeinde, der Staat und die Gesellschaft umsonst auf den Tribut der Mitarbeit, den sie zu empfangen berechtigt gewesen wären.

Die Fürsorge für die Bedauernswerthesten aller Kranken ist eine Errungenschaft der Neuzeit. In früheren Jahrhunderten in Narrenthürme eingesperrt, mit Ketten an Blöcke gefesselt und mit Peitschen ob ihres Tobens gezüchtigt, hatten sie es selbst in Berlin noch vor wenigen Jahrzehnten nicht viel besser; wer sich ungeberdig zeigte, kam auf die Drehscheibe oder in die Zwangsjacke; wollte man sich überzeugen, ob Einer „den wilden Mann" spielte, so griff man zum Glüheisen und brannte dem Verdächtigen ein Loch in den Nacken.

Solche Maßregeln entsprachen der damals noch herrschenden Anschauung, wonach die Geisteskrankheiten Kinder der Sünde und der Leidenschaften sein sollten; heutzutage ist man zu der Erkenntniß gekommen, daß sie lediglich durch abnorme Vorgänge im Gehirnleben entstehen. Staat und Provinzen wetteifern miteinander in der Errichtung zweckmäßiger Anstalten zur Heilung und Aufnahme von Geisteskranken. Die Zahl der öffentlichen Irrenhäuser in Deutschland beläuft sich jetzt auf ungefähr hundert; nicht geringer dürfte die der privaten sein.

Schwer ist die Heilung des siechen Körpers, schwerer genest die kranke Seele. Unser Gefühls-, Vorstellungs- und Denkvermögen ist abhängig von dem Zustand des Gehirns, das uns anatomisch zwar sehr genau, um so weniger aber in psychologischer Hinsicht bekannt ist. Bei Sektionen von Geisteskranken finden sich ja im Gehirn bemerkenswerthe Strukturveränderungen, z. B. Ergüsse, entzündliche oder Erweichungsherde, Verhärtungen, Geschwülste u. s. w.; ebenso oft aber läßt sich nicht die geringste Abnormität nachweisen, und wenn Shakespeare's König Lear ausrief: „Schafft mir 'nen Wundarzt, mir ist in's Gehirn gehau'n!" — so würde der Aeskulapjünger in demselben vielleicht gar nichts Fremdartiges gefunden haben. Bei der Schwierigkeit einer direkten medicinischen Einwirkung auf das Gehirn kann es also nicht Wunder nehmen, wenn Krankheiten desselben so oft theils langwierig oder rückfällig, theils unheilbar sind. Trotzdem ist statistisch erwiesen, daß in den Irrenanstalten ungefähr 20 v. H. der Heilung zugeführt werden.

Einer der wesentlichen Vortheile der Irrenhäuser besteht darin, daß die Kranken darin von allen schädlichen Einflüssen ihrer bisherigen Verhältnisse befreit sind — Momente, die so häufig Aufregung, Zorn oder Trübsinn hervorrufen und steigern. In der Anstalt lebt der Kranke beständig unter ärztlicher und fachmännischer Aufsicht und erhält daselbst diejenigen Heilmittel, die Kost, die Wohnräume, die Beschäftigung, die seiner Eigenthümlichkeit angepaßt und geeignet sind, die erregten Nerven zu beschwichtigen. Soll aber ein Gemüthskranker geheilt werden, so muß er sobald als möglich in die Anstalt kommen. Jede Woche Verzögerung erschwert die Heilung.

Warum entschließen sich aber die Angehörigen zu diesem einzigen Rettungsmittel so ungern? Es geschieht hauptsächlich aus drei Gründen. Erstens, weil sie sich an die Hoffnung — die fast immer trügerische — anklammern, es könne doch wohl zu Hause noch Besserung eintreten, zweitens weil sie den angeblichen Makel fürchten, den ein Aufenthalt im Irrenhause zeitlebens aufbürden soll, drittens, weil sie die damit verbundenen Unannehmlichkeiten (Aufseher beim Transport, Kosten der Behandlung u. s. w.) scheuen.

Mit solchen Bedenken wird aber lediglich die kostbare Zeit vertrödelt und die im Anfang oft noch leicht heilbare Krankheit in eine hoffnungslose verwandelt. Fort, schnell, gänzlich fort aus den bisherigen Umgebungen ist die erste Bedingung zur Heilung! — Was den behaupteten Makel anbelangt, der dem einstmaligen Insassen einer Irrenanstalt anhaften soll, so ist ja nicht in Abrede zu stellen, daß das Bekanntwerden eines solchen Ereignisses für den Betreffenden nicht angenehm sein mag. Wie klein und geringfügig aber erscheint dieser Nachtheil gegenüber dem körperlichen und geistigen Ruin eines Menschen, verschuldet durch thörichte Bedenken und unverantwortliche Saumseligkeit!

Ebenso hinfällig ist die Scheu vor dem Aufsehen, welches der Transport eines Geisteskranken nach der Anstalt machen möchte. Soll man denn warten, bis es durch skandalöse Handlungen und unberechenbares Unheil, das er anstiftet, erst recht an die große Glocke kommt? Und darf die knauserige Rücksicht auf Kosten uns bestimmen, einen Unglücklichen derjenigen Zuflucht zu berauben, die einzig und allein im Stande ist, ihm seine Gesundheit wiederzugeben? —

Wir wissen bereits, daß die Anstalt die Geisteskrankheit nicht immer zu heilen vermag. Aber ist nicht auch das schon ein großer Segen, daß es für unheilbar Gestörte Asyle gibt, in denen sie Unterkunft, Schutz und Pflege finden, und wo sie gehindert werden, sich und Andern Schaden zuzufügen? Wie groß ist die Zahl der Geisteskranken, welche fast beständig von Raserei und Zerstörungssucht besessen sind und daher einer unausgesetzten Bewachung bedürfen, wie sie das Haus gar nicht bieten kann! In der Anstalt ist die Welt vor ihnen, und sind sie vor sich selbst geschützt.

Der Entschluß zur Uebersiedelung des Kranken in die Anstalt muß um so rascher gefaßt werden, als ohnehin mit der Aufnahme Formalitäten verbunden sind, die einige Zeit rauben, der Rath und das Gutachten des behandelnden Arztes wird als selbstverständlich vorausgesetzt, in den meisten Fällen aber soll das Gutachten noch ein anderer Arzt bestätigen. Bis zur Zeit der Annahme und während der Reise nach dem Ziel derselben ist die sorgfältigste Aufsicht auf den Kranken durch einen oder zwei Begleiter nöthig, und jede Gelegenheit zu Verletzung durch Entfernung stechender und schneidender, wie überhaupt möglicherweise Gefahr bringender Werkzeuge zu verhüten. Den Wächtern schärfe man ein, dem Kranken mit der erdenklichsten Sanftmuth und Schonung zu begegnen.

Mein Soldat!

„Na warte, Emmy! Warte, Schwiegersohn!" rief die kleine Frau lachend und warf aus ihren blitzenden, schwarzen Augen schalkhafte Blicke über die blumengeschmückte Hochzeitstafel auf das jugendliche Paar. „Wartet nur! Beide sollt Ihr mir dafür büßen, daß Ihr eine so geringe Meinung von meinem Muthe hattet!" — „Du wagst es ja doch nicht!" hänselte der Neuvermählte. — „Das sollst Du sogleich sehen!" antwortete die Schwiegermama in festem Tone. Und mit einem nervös hastigen Griff ihrer kleinen Hand faßte sie das bis an den Rand gefüllte Champagnerglas, trank es in einem Zuge aus, setzte es kräftig wieder auf den Tisch, klopfte daran mit einem Messer und schnellte im selben Augenblick von ihrem Stuhle empor—Alles das in einer raschen Folge und mit einer fieberhaften Hestigkeit, die zu der angenommenen Miene unsäglicher Gleichgiltigkeit und Ruhe in schroffstem Widerspruch stand.

Geschwirr und Geschnatter der Hochzeitsgäste verstummten im Nu. Sämmtliche Köpfe drehten sich nach der kleinen Frau hin, die mit einem Blick wie in's Leere den Mund öffnete, noch nicht, um zu reden, sondern um vorher noch — es schien, als wenn es nur mit einiger Anstrengung geschähe — tief Athem zu schöpfen.

Die überraschten Hochzeitsgäste, die den Abend hindurch schon eine schwere Menge von Trinksprüchen aller Art aufmerksam anhören und als weihevoll, geistreich oder köstlich hatten bezeichnen müssen, erholten sich inzwischen genügend von ihrer Verblüffung, um Freude und erwartungsvolle Neugier heucheln zu können. Ein paar besonders Beherzte klatschten Bravo rufend, in die Hände, die Uebrigen folgten sofort, wie elektrisirt; bald rauschte ein stürmischer Applaus durch den Saal. Die so aufmunternd begrüßte Rednerin dankte mit einer ein wenig linkischen Verneigung und begann mit umflorter Stimme, die aber allmälig an Klarheit und Sicherheit gewann, wie folgt:

Meine verehrten Herren und Damen! So viele Herren der Schöpfung — und zwar ausschließlich nur solche — haben diesen Abend schon das Wort ergriffen. Und da behaupten die Männer immer, daß das schwache Geschlecht redselig sei! Nun denn... so darf denn auch einmal eine Vertreterin dieses angeblich geschwätzigen Geschlechts — ich bin hierüber anderer Ansicht — hier zu Worte kommen. Vielleicht hätten übrigens gerade an einer Hochzeitstafel die Frauen sogar mehr Berechtigung zu reden, als die Männer. Beruhigen Sie sich aber, meine verehrten Herren! Fürchten Sie nicht, daß dieser bedrohlich scheinenden Einleitung ein Angriff auf Ihre Rechte folgen werde. Nichts liegt mir ferner. Ich habe blos die menschenfreundliche Absicht, eine Indiskretion zu begehen. Ich will Ihnen eine kleine Geschichte erzählen, die ein scharfes Licht auf den Charakter der darin vorkommenden, Ihnen wohlbekannten Personen werfen dürfte. Möglicherweise wird diese Erzählung daher aufklärend und warnend wirken, und sonach sogar einigen Nutzen stiften.

Vor vielen Jahren stand ich in sehr regem Verkehr mit einer jungen Dame, die sich durch eine ganz außerordentliche Beharrlichkeit und Stärke des Willens auszeichnete. Es war merkwürdig, wie rasch sie ihre Entschlüsse faßte; noch merkwürdiger aber, mit welcher Entschiedenheit sie stets darin ging, dieselben zur Ausführung zu bringen. Zumal aber, wenn etwas ihr Wohlgefallen erregte. Es sehen und besitzen wollen — war gewöhnlich Eins. Vernunftgründe ließ sie nur in den seltensten Fällen gelten. Besonders ungern dann, wenn sie von weiblicher Seite kamen. Denn — es sei nicht verhohlen — die junge Dame hatte eine stark ausgesprochene Vorliebe für das männliche Geschlecht. Gegen Frauen und Mädchen jederzeit kühl und zurückhaltend, schien sie förmlich aufzuthauen, wenn Herren sich ihr näherten. Dann kam es ihr auch gar nicht darauf an, bereitwillig zu gewähren, wozu sie sich sonst nur mit Widerwillen zu verstehen pflegte, nämlich Küsse zu empfangen, oder zu geben.

Aber da fällt mir ein, daß es nicht unangemessen wäre, Ihnen das Alter der jungen Dame mitzutheilen. Sie hatte zu jener Zeit eben ihren dritten Geburtstag gefeiert.

Bald nach diesem rückte die Weihnachtszeit heran. Es läßt sich begreifen, was für schwere Sorgen dies dem armen Elternpaar brachte. Daß das Töchterchen sich vom Christkind eine große, sehr große Puppe wünschte, war ihnen allerdings bekannt. Aber es galt, um die Zufriedenheit der kleinen Gebieterin zu erlangen, auch genau festzustellen, was für eine!

„Nein!" unterbrach sie den Papa, der ihr geduldig allerlei Puppen beschrieb, die er gesehen haben wollte. „Nein! Eine andere Puppe will ich haben! Und groß, so groß wie Du, Papa!" — „Aber was für eine soll es denn sein, mein Goldchen?" — „Ein Soldat!"

Der Herr Papa war starr. Einen Soldaten! Unglaublich! Es geschah zum ersten Mal, daß er über einen Ausspruch seines Lieblings — nicht entzückt war. Ja, ein wenig ärgerte er sich sogar darüber. Was war das aber auch für ein Einfall! Ein Mädchen und zum Spielzeug — einen Soldaten! Unglaublich!

Nach einer kurzen, leise geführten Unterredung mit seiner Frau gelangte der junge Vater zu einem Entschluß, den damals Niemand für möglich gehalten hätte: zu dem festen Entschluß, den Wunsch des Töchterchens auf keinen Fall zu erfüllen. Nein, und wenn sie sich auf den Kopf stellen sollte! Hätte man das Mädchen damit nicht geradezu systematisch an das gefährliche „zweierlei Tuch" gewöhnt, es förmlich angeleitet, Gefallen daran zu finden? Schauderhaft!

Rasch wurde der Kleinen alles mögliche Interessante erzählt und in die Hände gegeben, um ihr den fatalen Einfall aus dem Kopfe zu bringen. Der gewissenhafte Vater verwendete schließlich zur wirksameren Förderung dieses pädagogischen Zweckes sogar seinen neuen Cylinder, den das erfindungsreiche Mädchen überraschend schnell in eine Art von Reisesack verwandelte. Was lag aber auch an dem Hute, wenn damit der Friede des Weihnachtsfestes gerettet würde. Leider erfüllte diese Hoffnung sich nicht. Nur wenige Augenblicke fesselte der schöne, hellstrahlende Baum die Aufmerksamkeit der anspruchsvollen jungen Dame. Mit gleichgiltiger Miene musterte sie die zahlreichen prächtigen Geschenke, dann sah sie sich mit wachsendem Grimm nach allen Seiten um und schrie endlich so laut, als sie konnte: „Mein Soldat! Wo ist mein Soldat?"

Das bestürzte Ehepaar bot Alles auf, um die immer mehr in Wuth gerathende Kleine zu besänftigen. Vergebens! Sie weinte, sie schluchzte, sie strampelte mit Händen und Füßen und wies schließlich jeden Annäherungsversuch mit solcher wilden Hartnäckigkeit zurück, daß nichts übrig blieb, als sie ungestört ihrem finsteren Hinbrüten zu überlassen.

Schon war man — mit schwerem Herzen — im Begriffe, ohne den Liebling zu Tisch zu gehen, da knarrt die Thür. Die schmollende Kleine hebt den Kopf und stößt im selben Augenblicke einen Freudenschrei aus. Ein baumlanger, junger Mensch in Kadettenuniform tritt, roth bis über die Ohren, herein, oder besser gesagt, bleibt beklommen, den Czako unbeholfen, als wäre es etwas ungemein Gebrechliches, in den auffallend großen Händen, an der Schwelle stehen.

„Mein Soldat! Mein Soldat!" jubelt die Kleine, stürzt auf den verblüfft die Augen aufreißenden Ankömmling los und zerrt ihn in's Zimmer. Der Zufall, oder richtiger, ein in der letzten Stunde bewilligter Urlaub hatte den jungen Mann, einen entfernten Verwandten des Hausherrn, hergeführt. Die Tochter des Hauses war natürlich anderer Ansicht. Sie ließ es sich nicht nehmen, daß der große, schöne Soldat eine Ueberraschung für sie, das verspätet eingetroffene Geschenk des Christkindes sei — und danach handelte sie auch.

Nur mit Murren duldete sie, daß die Anwesenden dem jungen Manne zum Willkommen die Hand reichten. Sie führte ihn persönlich zu Tisch und bestand hartnäckig darauf, daß er auf ihrem Schoße Platz nehme. Die anwesenden Mädchen kicherten, der junge Krieger blickte, verlegen ungefähr wie ein aufgeschreckter Feldhase drein. Erst als man die energische junge Dame auf das stattliche Gewicht des jungen Mannes aufmerksam gemacht, und als sie sich selbst davon überzeugt hatte, begnügte sie sich damit, daß er neben ihr sitze.

War das ein Jauchzen, als die Kleine entdeckte, daß der schöne Soldat mit Leichtigkeit Augen und Mund aufmachen und schließen konnte! Und die prächtigen glänzenden Knöpfe. Sogar Zähne hatte er! Am Ende war er gar im Stande, etwas zu essen! Rasch wurde ihm ein Bonbon in den Mund geschoben. Sieh da, er verschluckte es — eine That, welche die Kleine in hellen Jubel versetzte.

Sofort folgte ein zweites, ein drittes mit demselben Erfolge, der die Freude der kleinen Dame zum höchsten Entzücken steigerte. Nun ging es so fort, ein Bonbon nach dem andern, in immer schnellerem Tempo, so daß der geduldige junge Mensch mit dem Verschlucken kaum mehr nachkommen konnte. Warnungen und Weisungen der Eltern lehnte sie auf's schroffste ab. „Das ist mein Soldat!" antwortete sie jedesmal zornig, mit funkelnden Augen und zog, auf den Stuhl steigend, den jungen Mann am Ohr näher zu sich heran. „Er muß thun, was ich will. Es ist mein Soldat!" Es war ein komisches Bild. Das winzig kleine Mädchen und der große breitschulterige junge Mann daneben. Man mußte bei dem Anblick seiner treuen, gutmüthigen Augen und der stummen Ergebenheit, womit er all' die Tyranneien der energischen Kleinen hinnahm, unwillkürlich an einen Neufundländer denken, mit dem ein Kind spielt.

Endlich schlug die Befreiungsstunde für den armen Dulder. Die Kleine verspürte mit einemmal eine große Müdigkeit; die Augen fielen ihr fast zu. Sie verlangte selber, zu Bette gebracht zu werden. Schon an der Thür ermunterte sie sich plötzlich wieder und schrie aus Leibeskräften: „Mein Soldat! Mein Soldat!"

Viele Jahre sind seit jenem Weihnachtsabend verflossen. Aus der winzigen Kleinen ist inzwischen eine recht große Dame geworden. Ihre Willenskraft und Beharrlichkeit sind aber bis heute auf derselben Höhe geblieben. So viele Hindernisse es auch zu überwinden gab — sie hat ihren Willen durchgesetzt. Was sie damals als Kind lallte, sie sagt es heute als Neuvermählte—Sie haben ja längst errathen, meine Herren und Damen, daß ich von meiner Tochter Emmy spreche — sie sagt es heute mit umso größerem Recht: „Mein Soldat!" Und auch jene anderen Worte dürften zur Wahrheit werden. Wie lauteten sie doch? „Er muß thun, was ich will! Es ist mein Soldat!"

Fried. Gust. Triesch.

— **Bescheiden.** Der junge Graf, der eben mit dem Schnellzuge angekommen ist, um an's Sterbebett seines Oheims zu eilen, fragt im Vorzimmer den Diener: — Was macht mein Onkel? — Der Notar ist gerade drinnen bei ihm und verfaßt sein Testament. Sie müssen sich also wohl auf Alles gefaßt machen. — Meinen Sie? Mit der Hälfte wäre ich sonst auch schon zufrieden!

— **Gedankensplitter.** Das Leben gleicht einem Aufsatz: Viele halten sich mit der Einleitung so lange auf, daß sie kaum zum Thema kommen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

81 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Frankreich wird wahrscheinlich seine Streitigkeiten mit England wegen der Neufundländer Fischereigerechtsame durch ein Schiedsgericht schlichten lassen. Es liegt auf der Hand, daß es verbrecherischer Wahnsinn wäre, aus einer verhältnißmäßig so geringfügigen Veranlassung Krieg zu führen, während es andererseits den beiden betheiligten Mächten nicht gelingen will, auf dem Wege der diplomatischen Verhandlungen zu einem Einverständniß zu gelangen. Die Minister fürchten sich nämlich vor der Kritik der unverantwortlichen Abgeordneten, die an jedem Handel mit dem Auslande etwas auszusetzen wissen, und noch mehr vor den Schimpfereien gewisser Federhelden, die vom sicheren Schreibtische aus „kraftvolle“ Politik treiben. Unter diesen Umständen haben sich die ersten Minister Frankreichs und Englands als kluge Männer dahin geeinigt, den Knoten von einem unbetheiligten Dritten aufknüpfen zu lassen. Die „Jingos“ zu beiden Seiten des Canals wollten zwar anfänglich von einer solchen Lösung nichts wissen, aber schließlich konnten sie doch auch nicht zugeben, daß sie das Urtheil eines Unparteiischen zu fürchten haben. Beide Länder haben ja so recht, daß der Schiedsrichter gar nicht umhin kann, die Berechtigung ihrer Ansprüche anzuerkennen! Wenigstens liest man sowohl in den englischen wie in den französischen Blättern, daß die Entscheidung „ohne Zweifel“ zu Gunsten ihres Landes ausfallen wird.

Es ist immerhin merkwürdig, wie schnell sich heutzutage zwei Großmächte auf die Anrufung eines Schiedsgerichtes einigen können, ohne ihrer „Würde“ das Geringste zu vergebn. In früheren Zeiten ist über weit lumpigere Dinge Krieg geführt worden, als über die Frage, ob die Hummern an den Neufundland-Küsten zu den Fischen gehören und von den Franzosen auf der Insel selbst eingemacht werden dürfen. Heutzutage ziehen indessen selbst die „schneidigsten“ Diplomaten die Fühlhörner ein, wenn Krieg in Sicht kommt. Man riskirt eben nicht mehr blos den Verlust einer Schlacht und einer Anzahl angeworbener Soldaten, sondern, wie Bismarck einmal sagte, die Verblutung bis auf's Weiße. So ein Schiedsgericht ist entschieden ungefährlicher, wohlfeiler und am Ende auch volksthümlicher. Selbst die Franzosen würden sich ohne Anstand in die Aberkennung ihrer Ansprüche fügen, wenn sie sich sagen könnten, daß ihr Nationalstolz nicht gekränkt worden sei. Es ist unangenehm, einen Prozeß zu verlieren, aber es ist immer noch besser, als Prügel zu kriegen.

Die dumme Antwort, welche das Ausstellungs-Directorium den Arbeiterverbänden gegeben hat, fängt schon an, die befürchteten Folgen heraufzubeschwören. Es wäre dem zuständigen Ausschusse ein Leichtes gewesen, die Gründe auseinanderzusetzen, welche ihn veranlaßten, die Verwerfung der Mindestlohn Forderung zu empfehlen. Dessenungeachtet sagte er einfach: „Wir sind durch die Ausführungen der Leute, welche für diese Forderung sprechen, nicht überzeugt worden und meinen deshalb, daß dieselbe nicht bewilligt werden sollte.“ Und die Herren Directoren setzten noch ihren Trumpf darauf, indem sie „beschlossen“, daß es gar keinen Zweck habe, mit den Arbeitern weiter über die Sache zu verhandeln!

Wie alle Menschen, welche erst seit Kurzem anerkannt werden, sind die Arbeiter sehr empfindlich. Im vorliegendem Falle halten sie sich für “snubbed”, womit im Englischen jene höhnische Art der wortlosen Abfertigung bezeichnet wird, die mehr verletzt, als die schlimmste Verbalinjurie. Die verschiedenen Gewerkschaften und sonstigen Verbände wollen sich jetzt an den Stadtrath und die Staatslegislatur wenden, um diese Körperschaften zum Kampfe gegen das Directorium aufzurufen. Letzteres sagt zwar, daß es nur die Interessen einer Actiengesellschaft zu wahren habe, aber da es außer dem gezeichneten und größtentheils nicht eingezahlten Gelde der Actionäre noch $5,000,000 städtischen und $1,000,000 staatlichen Geldes verwalten will, so klingt diese Angabe etwas lächerlich. Augenscheinlich muß dem Directorium sehr viel daran gelegen sein, die Einmischung von Körperschaften fernzuhalten, die fast ausschließlich von demagogischen Rücksichten geleitet werden, weil ihre Mitglieder Geschöpfe des allgemeinen Stimmrechtes sind. Wenn es nicht gar so hochfahrend und protzig wäre, so hätte es diejenigen Forderungen der Arbeiter, die es nicht bewilligen zu können glaubte, wenigstens nicht in verletzender Form zurückgewiesen.

Es wird behauptet, daß die Chicagoer Weltausstellung die großartigste werden wird, die noch je dagewesen ist. Sollte das eintreffen, so wird das Directorium mit gutem Gewissen sagen können, daß es daran vollkommen unschuldig ist.

Den Schafzüchtern in Ohio und Michigan hat der neue Tarif ebenso schwere Enttäuschungen bereitet, wie das letzte Silbergesetz den Doppelwährungs-Leuten. So wenig wie das Silber, will die Wolle im Preise steigen, trotzdem der Schutz mehr als ausreichend ist, und die Zollbehörden sich Mühe geben, das Gesetz möglichst zum Nachtheile der Consumenten auszulegen. Diejenigen Fabrikanten, welche am lautesten nach Erhöhung der Wollzölle schrien, gebrauchen nachweislich vorwiegend Baumwolle und Shoddy zur Herstellung ihrer Waaren; Diejenigen aber, welche gegen die Einführung der Zölle protestirten, eben weil sie wirklich rein wollene Waaren herstellen, ziehen jetzt trotz der enormen Zollbelastung die australische Wolle vor, die besser gereinigt und sortirt ist, als die beschützte amerikanische. In Boston, Philadelphia und andern Hauptmärkten des Landes sammeln sich große Vorräthe einheimischer Wolle an, und die Preise sind im Vergleiche mit denen, die vor zwei Jahren erzielt wurden, sogar um durchschnittlich 2 Cents das Pfund gefallen. Dem Kleinfarmer, der die Schafzucht als Nebengewerbe betreibt, hat also die Zollerhöhung nicht den geringsten Vortheil gebracht, wohl aber hat sie ihm ebenso wie allen andern Bürgern der Ver. Staaten die fertigen Wollenwaaren vertheuert, die er für sich und seine Familie kaufen muß. Die Begeisterung für McKinley soll unter diesen Farmern sehr mäßig sein.

Dem Münzdirector Leech wird wohl auch der große Mund auf dieselbe Art geschlossen werden müssen, wie seinerzeit dem Pensionscommissär Tanner. Leech hat die äußerst unangenehme Gewohnheit, seinem unmittelbaren Vorgesetzten, dem Finanzsecretär, fortwährend öffentlich zu widersprechen. Während Herrn Fosters letzter Monatsausweis ein Deficit von 8 Millionen aufzeigte, behauptete der Münzdirector, es sei ein Ueberschuß von 258 Millionen im Schatzamte vorhanden. Herr Foster hat angeordnet, daß die Goldausfuhr möglichst erschwert werden soll, weil der Goldvorrath der Regierung knapp zu werden anfängt, Leech aber läßt in den Zeitungen ankündigen, daß die Ver. Staaten einen größeren Goldvorrath haben, als jedes andere Land der Erde, und daß die Goldausfuhr der letzten Wochen gar nichts zu bedeuten habe.

Leech redet, als ob er die größte Autorität in Finanzangelegenheiten wäre, und doch hat bis vor wenigen Monaten kein Mensch außerhalb seines näheren Bekanntenkreises auch nur seinen Namen gekannt. Daß die Oberbeamten hierzulande nicht so zugeknöpft sind, wie draußen, ist gewiß recht schön, aber es schickt sich am Ende nicht für sie, nach Pfauenart sich zu spreizen und Räder zu schlagen, um nur die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Kindisch eitle Menschen gehören nicht in verantwortliche Stellungen hinein.

Lokalbericht.

Aus dem Town Cicero.

Die Townbehörde von Cicero hielt am Samstag Abend eine Versammlung ab, in welcher Präsident Rothermel B. F. Dore von Ridgeland zum Townsuperintendenten, Farlin O. Ball von Oak Park zum Town-Anwalt und B. F. Dore zum Polizei-Capitän ernannte. Ferner empfahl er die Stellung eines Polizeilieutenants zu schaffen, den Sergeanten Hacker von Oak Park zu derselben zu befördern und Fred. Schaffer an Hackers Stelle zum Sergeanten zu ernennen. Der Plenarausschuß empfahl die Verschmelzung der Aemter des Superintendenten und des Polizei-Capitäns und die Dotirung dieser Stelle mit $1000.

Außerdem wurden Verordnungen angenommen für Durchbruch und Verbreiterung von Robinson Ave., von 12. bis 39. Straße; von Willow Ave., zwischen Chicago Ave. und North Ave., und von 26. Straße, zwischen Robinson Ave. und Prairie Ave. Auch wurden der Town-Anwalt mit der Ausarbeitung einer Verordnung betreffend die Verbesserung der Taylor Ave. zwischen Lake und Cedar Str. beauftragt und der Contrakt für Verbesserung der Clyde und Austin Ave., für $41,054 an die „Chicago and Naperville Stone Co.“ vergeben. Am nächsten Samstag Abend findet eine Extrasitzung statt.

Zur Richterwahl.

Die von den Mitgliedern des hiesigen Advokaten-Verbandes abgehaltenen Vorwahlen in Sachen der Neubesetzung der höheren Richterstellen hatten das Ergebniß, daß nur sieben der Candidaten, nämlich die jetzigen Richter Tuley, Clifford, Moran, McConnell, Driggs, Horton, Watermann und Collins, die erforderliche Stimmenzahl erhielten. Richter Baker fehlten fünfzig und Richter Tuthill sieben Stimmen. Die Herren Advokaten scheinen sich übrigens unnöthige Mühe zu machen, da man anläßlich des Zusammengehens der „Chicago Democracy“ mit den Republikanern fast allgemein die Wiederwahl der zehn gegenwärtigen Richter und die Neuwahl Francis Adams erwartet.

Unter den Rädern getödtet.

Das sieben Jahre alte Töchterchen der Familie Round, von 3813 Cottage Grove Ave., wurde am Samstag Nachmittag in der Nähe der Wohnung von einem Kabelzuge überfahren und auf der Stelle getödtet. Greifwagenführer George Eighme und Conducteur C. S. Johnson wurde in Haft genommen; Augenzeugen behaupten indeß, daß die beiden keine Schuld an dem Unglück tragen.

Maurice Morrisons Gastspiel.

Am nächsten Sonntag, den 27. Mai, wird Herr Maurice Morrison, der berühmte deutsche Schauspieler sich zum ersten Male dem hiesigen deutschen Theaterpublikum vorstellen, und zwar in der Rolle des Fabrikanten Risler in „Fromont jun. und Risler sen.“ Die Kritiken der deutschländischen und New Yorker Zeitungen über Morrison lauten äußerst günstig und erklären gerade sein Auftreten als Risler für unübertrefflich. Unser Publikum wird am nächsten Sonntag in Hooleys Theater Gelegenheit haben, den gefeierten Künstler selbst zu bewundern.

* John B. Cook, der am 5. Mai von einem Greifwagen der Madison Str.-Linie überfahren wurde, starb am Samstag im County Hospital.

Die Weltausstellung.

Die Arbeiter wollen den Minimal-Lohnsatz erzwingen.

Reges Interesse in aller Welt.

Die Weltausstellungs-Directoren erklären jetzt, daß sie die Forderung der organisirten Arbeiterschaft betreffend die Feststellung eines Minimallohnsatzes abgewiesen haben, weil die Arbeiter sich ihrem eigenen Wunsche nach Aufstellung eines Maximallohnsatzes feindlich gegenübergestellt hätten. Die Letzteren indessen wollen kein legitimes Mittel unversucht lassen, das Directorium noch nachträglich zur Gewährung ihres Verlangens zu zwingen und den Stadtrath sowohl als auch die Staatslegislatur, wenn nöthig sollen aufgefordert werden, für sie in die Schranken zu treten. Hilft Alles nicht, so will man als letzten Nothbehelf die gesammten Arbeiter-Organisationen des In- und Auslandes veranlassen einen so mächtigen Druck auszuüben, daß dasselbe im Interesse des Ganzen schließlich doch nachgeben muß. Der Appell an den Stadtrath soll bereits während der heute Abend stattfindenden Sitzung gemacht werden, auch wünschen Tommy Morgan und einige Gleichgesinnte die Beisteuer von Seiten der Stadt zur Errichtung des permanenten Kunsttempels an der Lake Front zu hintertreiben.

Das Weltausstellungs-Preßbureau thut gute Arbeit. Tausende von Aufsätzen in den Sprachen fast aller Völker werden allwöchentlich verschickt und steigern das Interesse des Auslandes für die große „Fair“ immer mehr und mehr. Namentlich auch in Deutschland widmet man dem Unternehmen ganz besondere Aufmerksamkeit und die „Deutsche Export-Zeitung“, das „Berliner Tageblatt“, die „Vossische Zeitung“, die „Frankfurter Zeitung“ und viele andere Blätter drucken die ihnen zugesandten Artikel regelmäßig ab. Die deutschen Viehzüchter namentlich treffen wahrhaft großartige Vorbereitungen für Beschickung der Ausstellung.

Im Hauptquartier ist die Nachricht eingetroffen, daß der „American Jersey Cattle Club“ und der „Holsteinisch-Friesische Verein“ (Jowa City) je $10,000 für Viehprämien verausgaben werden.

Eine Washingtoner Depesche besagt, daß nach den dort eingelaufenen amtlichen Berichten zu schließen, die Chicagoer Weltausstellung die großartigste zu werden verspricht, welche jemals abgehalten worden sei. Ganz Südamerika sei von riesigem Enthusiasmus ergriffen. China und Japan stellten rege Betheiligung in Aussicht, und Rußland habe $2,000,000 bewilligt.

Picnic-Platz.

Wenn Ihr Umschau haltet nach einem passenden Platz für Euer Picnic, so geht nach Island Park, Momence, Jll., 50 Meilen von Chicago, am Kankakeefluß. Schöne Gelegenheit für Fischen, Bootfahren und Baden. Hübsche Tanzhalle, Dampfcarroussel, Schießgallerie, Baseball-Platz, Schaukeln und andere Attractionen. Dieser Platz ist ohne Zweifel der schönste in der ganzen Umgebung Chicagos. Wegen Daten, Sonntag oder Wochentage wende man sich gefl. an C. L. Stone, General Passenger-Ticket-Agent, Chicago & Eastern Illinois R. R., Zimmer 501, First National Bank Gebäude, Chicago. 9-20mai3

Kurz und Neu.

* John M. Bell von 192 31. Str. mußte gestern nach dem Irrenasyl geschafft werden, weil er plötzlich wahnsinnig wurde. Der Aermste war als Verkäufer in einem Geschäfte in der unteren Stadt thätig, ist 44 Jahre alt und verheirathet.

* Der Pole Frank Malecki gerieth am Samstag Abend mit seinem Landsmann August Langa an der Fay Str. in Streit, in dessen Verlauf beide ihre Messer zogen. Malecki wurde durch einen Messerstich in die Brust schwer, vielleicht tödtlich verletzt.

* Die Bewohner von Hyde Park beklagen sich wieder einmal über ihre Wasserversorgung. Sie behaupten, daß die Qualität des ihnen zugeführten Wassers schlecht und die Quantität ungenügend ist, die Wasserraten dagegen bedeutend höher sind, als im Vorjahre.

* Ein Streit zwischen Charles Grace und dem Farbigen Nelson Evans in der Wirthschaft in 170 S. Halsted Str. endigte gestern damit, daß Evans sein Messer zog und es dem Grace mehrere Male in die linke Hüfte stieß. Der Schwerverwundete wurde nach dem County-Hospital geschafft, während der feige Messerheld entfloh.

* Ungefähr 1000 Anstreicher begingen gestern in festlicher Weise den Jahrestag des Bestehens ihres Verbandes in Chicago. Derselbe zählt gegenwärtig vier Unionen mit 1500 Mitgliedern in der Stadt. Das Festlokal war „Bricklayers Hall“.

* Drei Delegaten der hiesigen Bauklempner-Union reisten gestern Abend zu der in Pittsburg stattfindenden Nationalversammlung ihres Verbandes ab. Man erwartet, daß während derselben durch eine monatliche Besteuerung von fünf Cents auf jedes der 40,000 Mitglieder ein Strike-Fond gegründet wird.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Michael Meckel, Rosa Thiele.
Henry Brown, Mary Gruber.
Henry Buining, Maggie Haan.
Charles Rimmele, Maggie Crotty.
W. Mandelkow, Henrietta Kagel.
Ernst Prush, Mary Gruling.
Frank Obermeier, Lizzie Neiland.
Emil Spiecker, Elizabeth Fagmeier.
Josef Mraz, Emma Klatz.
Eric Peterson, Rosa Widerberg.
Reinhard Hofmann, Ettla Peterson.
Richard Collinge, Bertha Knup.
Hermann Wittkoff, Augusta Janzen.
Ralph W. Laubie, Cora B. Steinbrook.
Albert Schiew, Ida Jannusch.
Ernest W. Fischer, Emilie Buesing.
Anton Engelthaler, Anna Pasek.
Albert Podizki, Mary Meyer.

Gefährliche Brände.

Zwölf Feuerwehrleute durch eine Explosion verletzt.

Fünf Familien in Grand Crossing obdachlos.

Zahlreiche kleine Feuer.

Ein kleines Feuer, das jedoch zwölf Feuerwehrleuten verhängnißvoll wurde, ereignete sich am Samstag Nachmittag in dem Kellergeschoß der Färberei von Heinle und Müller, 43 N. Clarkstraße. Die Feuerwehr eilte schnell herbei, und als sich gerade zwölf Feuerwehrleute in dem raucherfüllten Keller beim Löschwerke befanden, explodirte plötzlich eine große Kanne mit Benzin. Die bedauernswerthen Leute erlitten sämmtlich schwere Brandwunden. Man brachte die Verunglückten nach der benachbarten Obermann'schen Apotheke, wo ihnen die erste Hülfe zu Theil wurde, worauf sie nach verschiedenen Hospitälern, resp. nach ihren Wohnungen gebracht wurden. Die Namen der Opfer ihres Berufes sind: Capt. Charles O'Neil und Feuerwehrleute Frank Lee, John Rouan und William Ackerly von der Versicherungspatrouille, und Capt. James Horn, Lieutenant Michael Brown, Walter Stafford, James Roay, Peter Peterson, Richard Regan, James A. Garvey und John T. Flemming von der städtischen Feuerwehr.

Auf dem Wege zur Brandstätte collidirte an der Kinzie Str. der Wagen der 6. Leiter-Compagnie mit einem Kohlenfuhrwerk, wobei Feuerwehrmann James McInnery zu Boden geschleudert wurde und Quetschungen erlitt.

Ein anderes Feuer, dessen Ursprung noch nicht aufgeklärt ist und das einen Schaden von $10,000 verursachte und 5 Familien obdachlos machte, wüthete am Samstag in Grand Crossing.

Gegen 4 Uhr wurden in der Schneiderwerkstatt von Louis Gordon, 20 Dobson Str., Flammen entdeckt, die trotz der Bemühungen der gerade gegenüber stationirten Feuerwehr rasend schnell um sich griffen und das Haus, sowie den dazu gehörigen Hinterbau in kurzer Zeit einäscherten. Die im zweiten Stockwerke wohnende Frau Kraus mußte mit ihren Kindern durch die Fenster gerettet werden. Die Bedauernswerthe hat schwere Brandwunden erlitten. Feuerwehrlieutenant Kennedy von der 47. Compagnie wurde durch einen herabfallenden Ziegelstein schwer verwundet.

In dem Schnittwaaren-Geschäfte von Eisinger & Kramer, 174 Market Str., richtete am Samstag Feuer einen Schaden von etwa $1000 an, der jedoch durch Versicherung voll gedeckt ist.

In der „Academy of Music“ an der Halsted Str. wurde gestern früh gegen 2 Uhr unter der Treppe ein Feuer bemerkt, das glücklicher Weise gelöscht werden konnte, bevor es größeren Umfang anzunehmen vermocht hatte. Man glaubt, daß eine fortgeworfene, glimmende Cigarre den Brand verursacht hat.

Ein im Stalle des Herrn E. H. Castle, Ecke Lake und Paulina Str., gestern früh um halb 2 Uhr entstandener Brand konnte in den ersten Anfängen erstickt werden. Man glaubt, es hier mit einem Racheact eines Brandstifters zu thun zu haben.

Ein gestern Nachmittag im Hause No. 829 Racine Ave. ausgebrochener Brand beunruhigte mehr als nöthig die Nachbarschaft. Schuld an dem Entstehen des Feuers sollen Sperlinge tragen, die in den Schornstein hinein und um ihn herum ihre Nester gebaut hatten. Die letzteren geriethen gestern bei einer Wiederbenutzung der lange nicht gebrauchten Heizanlage in Flammen und entzündeten die benachbarten Holztheile.

O Schmerz, laß nach! Am allermiserabelsten fühlt sich der Mensch, wenn er seekrank ist. Wer da mit so recht geplagt ist, hält das Leben keinen Pfifferling werth. Aber warum soll er so scheußliche Qualen erdulden, wenn Hostetters Magenbitters ihn augenblicklich davon befreit? Nicht nur befreit, sondern denselben vorbeugt? Aber es geschieht nicht immer nur auf hoher See, daß den Reisenden übel zu Muth wird. Eisenbahnfahren, langes Rückwärtsfahren, (mit dem Rücken nach der Lokomotive oder den Pferden gekehrt) wirkt bei überempfindlichem Magen oft genau so schlimm. Hostetters Magenbitters ist das nie versagende Mittel dagegen. Die schädlichen Eigenschaften von schlammigem Wasser, die üblen Einflüsse von Miasmen, ungesunde oder ungewohnte Kost, übermäßige Ermüdung, ob des Geistes oder des Körpers, die durch sitzende Lebensweise großgezogene Anlage zur Dyspepsie, die schädlichen Wirkungen von allzu scharfer Kälte oder Nässe, all' diesen Einflüssen arbeitet mit unwiderstehlicher Gewalt dieses vorzügliche Gesundheits-Erhaltungsmittel entgegen. Auch kurirt es Rheumatismus, Nieren- und Gallenbeschwerden. mismol

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: H. McCormick, 2stöck. Frame-Flats, 54. und Wright Str., $2000; H. McCormick, 1stöck. Frame-Wohnhaus, Morris und Wright Str., $1000; H. McCormick, 2stöck. Frame-Wohnhaus, Emerald Ave. und 57. Str., $1000; H. McCormick, 2stöck. Frame-Wohnhaus, Emerald Ave. und 59. Str., $1500; H. McCormick, 2stöck. Wohnhaus, Winter und 57. Str., $1500; N. C. Olson, 2stöck. Frame Flats, 5927 Loomis Str., $1600; Heleo A. Bowles, 3stöck. Brick-Laden und Flats, 5752 Wentworth Ave., $4500; C. McCarthy, 2stöck. Frame-Flats, 4513 Groß Ave., $2000; Alford Peterson, 2stöck. Frame-Flats, Adams Ave. und 70. Str., $2000; T. G. Otis, zwei 3- und 2stöck. Brick-Wohnhäuser und Basement, 4451—4453 Sidney Ave., $10,000; John Morder, 2stöck. Brick-Stall, 205 48. Str., $2500; Harry Berg, 2stöck. Frame-Flats, 87. Place und St. Lawrence Ave., $2000; Geo. Schweinfurth, 2stöck. Brick-Bäckerei und Basement, 2616—2618 S. Park Ave., $8000; John Botheroyd, 2stöck. Brick-Flats und Basement, 1403 Lexington Str., $3400; Theo. T. Bjartres, 3stöck. Brick-Flats und Basement, 315 W. Erie Str., $5000; Samson Steam Forge Co., 1stöck. Brick-Bäckerei-Anbau, Carroll und Sacramento Ave., $2000; Joe Mayer, 2stöck. Brick-Flats und Basement, 1547 Harrison Str., $1700; J. Roche, 2stöck. Brick-Laden und Flats, 1413 Division Str., $1600; J. Ferkel, 1stöck. Brick-Wohnhaus, 1643 Grenshaw Ave., $1200; John Zinn, 1½stöck. Frame-Wohnhaus, 2402 Filmore Str., $1200; G. D. Randolph, 2stöck. Brick-Wohnhaus und Keller, 3837 Vernon Ave., $3500; Chas. Behrens, 2stöck. Brick-Laden und Keller und Flats, 2518 Lincoln Ave., $2800; A. Kavorel, 2stöck. Brick-Flats und Keller, Laurel und Attica Str., $2800; Wm. Ewan, 2stöck. Brick-Flats und Basement, 1340 Congreß Str., $2000; W. B. Smith, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 89. Place und St. Lawrence Ave., $1400; Carl Danielson, 2stöck. Brick-Flats und Basement, Avenue J. und 101. Str., $2300; J. A. Lusson, 2stöck. Frame-Flats, Adams Ave. und 77. Str., $1600; Charles Steard, 2stöck. Frame-Flats, 7917 Arthur Ave., $1900; John Howard, 2stöck. Brick-Anbau und Basement, 4420 Burkly Ave., $1000.

Feste und Vergnügungen.

Chicago Turngemeinde.

Das gestern von der Chicago Turngemeinde zu Ehren ihres Damen-Vereins arrangirte Maifest gestaltete sich zu einem glänzenden Erfolge. Das reichhaltige Programm wurde in meisterhafter Weise durchgeführt und die ausübenden Künstler durch begeisterten Beifall ausgezeichnet. Den Glanzpunkt der Festlichkeit bildete die Wahl und Krönung der „Maikönigin“. Nach einer einleitenden, humorsprudelnden Rede des Präsidenten Louis Nettelhorst wurde zur Stimmenabgabe geschritten, und als Siegerin ging aus dem friedlichen Wahlkampfe Frl. Juliet George hervor. Zu ihrem Maikönige erhob die Königin Herrn Hartung. Erst der frühe Morgen vermochte die fröhliche Schaar zu trennen. Den Dank für das umsichtige Arrangement des schönen Festes verdienen die Herren Louis Nettelstorst, Henry Carr, Max Stern, John Grade, Louis Kohtz, Karl Durand, Edmund Tiedler und Karl Enders.

Turnverein „Einigkeit.“

In wirklich glänzender Weise feierte der Turnverein Einigkeit am Samstag Abend sein diesjähriges Maifest. Die turnerischen Leistungen des jungen Vereins, sowie die der Turnschüler und Schülerinnen können denen der ältern Schwestervereine vollkommen zur Seite gestellt werden, und dem Turnlehrer Herrn Cobuli gebührt alle Anerkennung. Auch die neue Hauskapelle unter Leitung des Herrn Ston, die sich zum ersten Mal producirte, erntete rauschenden Beifall. Ein Tanzkränzchen beschloß das Fest.

Am 7. Juni veranstaltet der Verein einen Ausflug nach Sauth's Park am Desplaines Flusse, worauf wir schon jetzt die Freunde des Vereins aufmerksam machen.

Schweizer Männerchor.

Der durch seine trefflichen gesanglichen Leistungen weit und breit rühmlichst bekannte „Schweizer Männerchor“ beging am gestrigen Abend unter geradezu riesiger Betheiligung des Publikums und der Mitwirkung verschiedener befreundeter Vereine in der Nordseite Turnhalle sein 22. Stiftungsfest. Die Compositionen „Vaterlandsliebe“ von Ibe, „Frühlingslied“ von Sauer, „Der sterbende Trompeter“ von Möring, „Blau Aeugelein“ von Weinzierl und „Wohin mit der Freud'“ von Silcher gelangten in geradezu meisterhafter Weise zum Vortrag, und auch die Quartettsänger W. Martin, B. Stricker, J. Hanhart, Chas. Gutzmiller, sowie das Quartett „Alpenrösli“ und der Tenorist F. Sprague ernteten mit ihren Liedern stürmischen Beifall. Nach dem Concert folgte ein flotter Ball, für welchen die Vorbereitungen von den folgenden Mitgliedern des Männerchors und des Grütli-Vereins in gewandter Weise getroffen waren: J. H. Hepp, A. Benziger, F. Sack, A. Hunckeler, J. Hanhart, Ed. Müller, B. Stricker, Fritz Moser, Karl Huber und Paul Kundert.

Plattdütsche Gilde Männerchor.

In Schönhofens Halle veranstaltete der Plattdütsche Gilde Männerchor am Samstag ein geschlossenes Calico-Kränzchen. Wie immer, wenn die Plattdeutschen ein Fest veranstalten, so ging es auch diesmal äußerst gemüthlich unter ihnen her. Für vortreffliche Tanzmusik, gute Getränke und sonstige Lebensverschönerungen hatte das Comite in bester Weise gesorgt. Den Mitgliedern desselben, den Herren C. Laube, F. Guhl, O. Schrammeck, R. Koehler, H. Schiewe und R. Bandow, gebührt hierfür reicher Dank.

Liederkranz Eintracht.

Zu einem wirklich schönen Feste gestaltete sich die gestern in der Vorwärts Turnhalle von den passiven Mitgliedern des „Liederkranz Eintracht“ veranstaltete Abendunterhaltung. Der Besuch war vorzüglich, das Publikum ein gewähltes und die Signatur des Festes eine wahrhaft wohlthuende, herzliche Gemüthlichkeit. Die Vorträge des „Orpheus Damenchor“, der Activen des „Liederkranz Eintracht“ und der Festgeber gefielen ungemein und ernteten reichen Beifall. Nach Erledigung des Concert-Programmes hielt ein flottes Tänzchen die frohe Schaar bis zum frühen Morgen in angenehmster Stimmung beisammen. Der Dank für das vorzügliche Arrangement der Unterhaltung gebührt den Herren John Kummer, Hermann Hennig, Peter Schillo, Paul Thoesen, Wm. Frank, John Sieh und Wm. Mechwart.

Die Schlesier.

So ganz en famille hielt der Schlesische Kranken-Unterstützungs-Verein am Samstag Abend in der Orpheus-Halle sein diesjähriges Maifest ab, zu welchem die in allen Theilen der Stadt wohnenden Mitglieder zahlreich erschienen waren. Herr Paul Lehnhardt erfreute die Anwesenden durch mehrere komische Vorträge; Arthur Berliner gab ein Flöten-Solo zum Besten und Ernst Bleicher zeigte sich als Cither-Virtuose. Die gemüthlichste Stimmung herrschte und der das Fest beschließende Ball hielt Alt und Jung bis zum frühen Morgen beisammen.

Es verdient bemerkt zu werden, daß die Gesammteinnahme des Abends zur Beschaffung einer Vereins-Fahne, deren Einweihung auf den 14. Juni festgesetzt ist, verwendet werden soll.

Columbia Frauen-Verein.

In der prächtig geschmückten Columbia Halle, Ecke der Desplaines und Lake Str., feierte am Samstag Abend der Columbia Frauen-Verein sein erstes Stiftungsfest durch ein „Mützen- und Schürzen-Kränzchen“. Die Mitglieder waren vollzählig erschienen und daß in Folge dessen das „stärkere Geschlecht“ sich zahlreich einstellte, braucht wohl nicht erst bemerkt zu werden. Lust und Freude las man auf allen Gesichtern und das Fest wird gewiß allen Theilnehmern in angenehme Erinnerung bleiben. Das Arrangements-Comite bestand aus den Damen Mary Moch, Augusta Apitz und Lina Formell.

Sehet, leset und kommt!!!

Großer Schleuderverkauf.

Wir offeriren für die nächsten drei Tage eine große Partie von

Schuhen, Stiefeln und Slippers.

4255 Paar zu solch' billigen Preisen, wie solche noch niemals in Chicago angeboten wurden, in Wirklichkeit billiger, als 25 Prozent am Dollar. Genannte Waare ist leicht durch Rauch und Wasser beschädigt.

Kinder-Knöpfschuhe von 10c und aufwärts.

Kommt und seht den großen Schleuderverkauf bei

C. A. Weissenbach,

709 und 711 S. Halsted Str., Ecke 18. Str.

Es regnete

ziemlich stark

Samstag Abend und Sonntag Morgen.

Am Sonntag Nachmittag besuchten einige unserer Freunde unsere

2. Fullerton Ave. Addition

zu Chicago

und waren erstaunt, die Gebäude, den reichen schwarzen Boden, die Bürgersteige, das Gras und alles andere

Trocken wie Knochen

zu finden.

Dieses ausgewählte Eigenthum liegt 75 Fuß über dem Seespiegel, und hat daher eine vollkommene, natürliche Abwässerung.

3000 Quadratfuß

Besitzthum, auf welches Ihr innerhalb sechs Monaten stolz sein werdet, für nur

$300

auf leichte Abzahlungen.

Wir werden Euch zur Besichtigung dieser soliden Geldanlage an irgend einem Tage frei hinausnehmen.

Sprecht vor wegen Pläne in unserer North Ave. Office, die jeden Abend bis 9 Uhr offen ist. momi2

97 DEARBORN ST.
LOUIS A. TRAPET & CO.
492 NORTH AVE. NEAR CLARK.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten neuen und erprobten, 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direkt,

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie. Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
J. Wm. Eschenburg, General-Agent, No. 104 Fifth Ave., Chicago, Jll.,
oder deren Vertreter im Inlande. 2jan1j2

Spree. Havel. Fulda. Werra. Trave. Elbe. Eider. Lahn. Ems. Saale. Aller.

Norddeutscher Lloyd

Schnelldampfer-Linie

BREMEN und NEW YORK.

Kurze Reisezeit, Billige Preise, Gute Beköstigung.

OELRICHS & CO., No. 2 Bowling Green in New York.

H. Claussenius & Co., General-Agent für den Westen. 80 Fifth Ave., Chicago.

Gebraucht

KERN'S SUCCESS

Bestes Patent-Mehl.

Ausschließlich das beste Harte Sommer-Weizen Patent-Mehl, welches im Nordwesten fabrizirt wird. Ein einmaliger Versuch wird unsere Angabe bestätigen. Zum Verkauf bei allen Grocers und Mehlhändlern.

WELCOME, Feinstes Winter-Weizen Patent-Mehl.

Roggen-Mehl (garantirt rein) Spezialität.

JOHN B. A. KERN & SON,
Office u. Lagerraum: 62 & 64 W. Lake Str. 20l,3m,frmmi,3

100 ARTEN

KINDER-WAGEN.—L. G. Spencers Fabrik, 221 W. Madison Str. Wir verkaufen direkt und ersparen den Käufern $3 bis $8 an jedem Wagen. Wir repariren, verkaufen und verkaufen auf wöchentliche Abzahlungen. Bringt diese Anzeige mit und Ihr bekommt mit jedem Wagen einen hübschen Spitzen-Schirm. Fabrik auch Abends offen.

Massage und Heilgymnastik. Spezialität: Verkrümmungen der Wirbelsäule und andere Deformationen. Schreib- und Musikerkrampf. Schwächezustände der Hände und Arme. Wm. Madsen, Zimmer 409—410 Inter Ocean Gebäude. 9ma3m8

An Damen! — Ich beseitige entstellenden Haarwuchs ohne Anwendung von Electricität durch mein einfaches, bewährtes Geheimmittel schmerzlos und gründlich. Kostenpunkt den Mitteln der Partieu entsprechend. Preis per Box postfrei $2 gegen Money Order oder C. O. D. Mrs. D. Reitz, 313 Milwaukee Ave.

Im Deutschen Collegium für Medizin und Geburtshülfe, 512 Noble Str., nahe Milwaukee Ave., werden alle Kranke jeden Nachmittag von 3—5 Uhr frei behandelt. Medizin wird vorläufig nicht frei geliefert. Den Studirenden wird es am 21. Juli eröffnet. 1malms

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

John Kiesgen, 78 Adams Str., 33 J.
Emil Henninger, 196 11. Str., 15 J. 10 M.
Georg Kreiling, 164 N. Ave., 54 J.
Caroline Klink, 574 Cleveland Ave., 71 J.
Eva Schoer, 243 N. Sangamon Str., 58 J.
Willy Schröder, 68 Oak Str., 9 J. 3 M.
Johann Friedrich, 197 W. Clybourn Place, 49 J. 9 M.
Anna Welling, 3455 Auburn Str., 2 J.
Gertrude Lauz, 41 Delaware Place, 63 J.
Irene Rolte, 148 Potomac Str., 4 J. 3 M.
Jan Flora Follender, 221 Johnson Str.
Calitta Hacker, 405 W. Indiana Str., 43 J. 11 M.
Lydia Quackenbush, 247 Loomis Str., 75 J.
Dr. John Scholer, 886 Lincoln Ave.

Finanzielles.

GELD

spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin 2c. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von

ANTON BOENERT

92 La Salle Str.

☞ Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postanszahlungen 2c. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr.

Geld zu verleihen

an ehrliche Leute, zu niedrigsten Zinsen, ohne Fortschaffung oder Veröffentlichung, auf Möbeln, Pianos, Pferde, Wagen, Wirthschafts- und Laden-Einrichtungen, Lagerhausscheine und erster Klasse Werthpapiere.

☞ Das einzige deutsche Geschäft in dieser Art.

UNION LOAN CO., 108 5th Ave., Zimmer 2. Zwischen Madison und Washington Str.

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether,

371 Larrabee Str.

Branch Offices: Wm. Sievert, 3204 Wentworth Ave. Peter Weber, 523 Milwaukee Ave. 614 Racine Ave., Ecke George Str.

Zahlet keine Rente! Eignet Euer Heim!

Ein Jeder kann mit derselben Rente, welche er jetzt an einen Landlord bezahlt, sein eigenes Heim abzahlen. Wir strecken Jedem das nöthige Geld zum Ankauf einer Besitzung vor und lassen dasselbe in bequemen monatlichen Raten, welche Kapital und Zinsen einschließen zurückzahlen. Einzige Gelegenheit ohne Kapital zu einem Heim zu gelangen. — Unentgeltliche Auskunft ertheilt die Office 24ap1j,samomi3

352 S. Halsted Str.

Office offen jeden Tag von von 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends. Samstag und Montag: von 9 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntags: von 10 bis 1 Uhr.

Hört auf, Rente zu zahlen!

Wir leihen 80 Prozent des Werthes zum Ankaufe einer Lot oder zum Bau eines Hauses, lösen auch Mortgages ab, und rückzahlbar mit $9.50 per Monat an je $1000 Anleihe, Zinsen inbegriffen. 2jalj

The North American Savings Ass'n., Commerce Building, vis-a-vis Board of Trade.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Bauvereins-Actien, erste und zweite Grundeigenthums-Hypotheken und andere gute Sicherheiten. 94 La Salle Str., Zimmer 35. Besucht uns, schreibt oder telephonirt uns. Telephon 1275, und wir werden Jemanden zu Ihnen schicken. 3

Geld zu verleihen

auf Grundeigenthum zum Bauen, zu 6 Prozent. E. MELMS, 1787 Milwaukee Ave. 8m6ma

$15 bis $500 geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen u. s. w. Niedrige Zinsen, lange Zahlungsfrist. Jede Abzahlung auf das Kapital vermindert die Zinsen. Sprechen Sie vor bei JOHN CULLEN, 396 W. 12. Str., Ecke Blue Island Ave. 2bajlj

Geld zu verleihen!

Auf Chattel und andere Sicherheiten. Ehrliche Behandlung; keine Oeffentlichkeit. Sprecht vor bei der MUTUAL MORTGAGE & LOAN CO. R. 35. 164 Washington Str.

Darlehen auf persönl. Eigenthum.

Gebraucht Ihr Geld?

Wir verleihen Geld zu irgend einem Betrage von $25 bis $10,000 zu den möglichst niedrigen Raten und in kürzester Zeit. Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbeln, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen, Lagerhausscheine oder persönliches Eigenthum irgend welcher Art, so versäumt nicht, nach unseren Raten zu fragen, bevor Ihr eine Anleihe macht.

Wir verleihen Geld, ohne daß es in die Oeffentlichkeit kommt und bestreben uns, unsere Kunden so zu bedienen, daß sie wieder zu uns kommen, wenn sie eine andere Anleihe zu machen wünschen. Anleihen können auf beliebige Zeit ausgedehnt und Zahlungen entweder voll oder theilweise zu irgend einer Zeit gemacht werden, nach dem Belieben der Leihenden und jede gemachte Zahlung vermindert die Kosten der Anleihe im Verhältniß zum Betrage der Zahlung. Es werden keine Gebühren im Voraus abgezogen, sondern Ihr bekommt den vollen Betrag des Darlehns.

Im Falle Ihr einen Restbetrag auf Möbeln, Pianos oder anderes persönliches Eigenthum irgend welcher Art schulden solltet, werden wir denselben abbezahlen und Euch so lange Frist geben, als Ihr wünscht.

Wir lassen das Eigenthum in Eurem Besitz, so daß Ihr den Gebrauch des Geldes sowohl als auch des Eigenthums habt. Bedenket, daß Ihr zu jeder Zeit Abzahlungen machen und dadurch die Kosten der Anleihe vermindern könnt.

Wenn Ihr Geld gebrauchen solltet, so wird es zu Eurem Vortheil sein, zuerst bei uns vorzusprechen, bevor Ihr eine Anleihe macht.

Chicago Mortgage Loan Co. 86 La Salle Str. Main Floor.

$15.00 bis $5,000.00.

Braucht Ihr Geld? Ihr könntet es bekommen. Am billigsten. Am schnellsten und ohne daß Ihr oder Euere Familie belästigt werdet.

Wir leihen irgend einen Betrag auf Möbel, Pianos, Maschinen, ohne Entfernung derselben. Ebenso auf Lagerscheine, Pelzwerk, Schmucksachen, Diamanten, oder irgend ein gutes Pfand, zu den billigsten Raten und Interessen. Zahlt es zurück, wie Ihr könnt und stellt die Zinsenzahlung ein.

J. B. Walter & Co. 12mal1jl
162 Washington Str. Zimmer 61 und 62.

Rechtsanwälte.

ADOLPH TRAUB,

Advokat,

1213 Tacoma Bldg., Madison und La Salle Str. — Telephon 1762. — 8ag1j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.

Goldzier & Rodgers,

Rechtsanwälte, 4jalj8

Zimmer 39 & 41 Metropolitan Block, Chicago N.-W.-Ecke Randolph und La Salle Str.

EMIL SIMON & CO.
Deutsche Buchdruckerei,
393 E. DIVISION ST.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office" in Washington gesandt.

Chicago, 8. Mai.

1 Abel Frank
2 Abel Fredrick
3 Achtner Henry
4 Acker Chas E
5 Adams Christian
6 Adler Michael
7 Ahlbach Jakob
8 Albert Herman
9 Alberstein Jacob
10 Albrecht Fr
11 Aldrich Barton
12 Alex Simon
13 Alm Chas E
14 Alm Ewald
15 Almontrard Alfred
16 Altman Fr
17 Amberg Ida Frau
18 Araminowicz Vincenz (2)
19 Archer Max
20 Aronson Henry
21 Arson John
22 Arzsensky Jos
23 Auerbach Berthold
24 Augustin Julius
25 Aulich Rudolf
26 Babs Hypolit
27 Bach Otto
[illegible]
212 Jacobsen Christian
213 Jacobsen John
214 Jacobsen Olof
215 Jacobsen Ole
216 Jacobsen Peter
217 Jakubice Jan
218 Janke Gustav
219 Jaukons J
220 Jannos Sofia
221 Jansen John
222 Jansen Katie Frl
223 Jankowsky Adolf
224 Jaskowski Mathilda Frl
225 Janock John
226 Johns William
227 Junglas T
228 Jumes Milter
229 Kabela Wenzel
230 Kaiser Ernst
231 Kaput Michael
232 Katz John B
233 Kaut Johanna
234 Kowalski Fr
235 Keuper John
236 Kionitzky Frank
237 Kirsch B
238 Kirsor Michael
239 Kivilin John
240 Kisson Walter
241 Klaas Ferdinand
242 Klapsa K
243 Klaue Augustus G
244 Klawitta Josef
245 Kleaber Frank
246 Kleatzka August
247 Kleifeld John
248 Klein A
249 Klein Geo
250 Klejma Meri
251 Klimont Pawel
252 Klingebeil E
253 Klinke Julius
254 Knalls Geo
[illegible]
440 Wellmann H
441 Weinberger Moritz
442 Westrup Alfred W
443 Winker Heinrich
444 Wismeska Mary Anna
445 Wirznieswki Jan
446 Wohlers T
447 Wolf Martin
448 Wolf Moris
449 Wolfson S
450 Wyszynski Stanislaw
451 Zajicek Josef
452 Zawiszlak H H
453 Zetekowsky Vaclav
454 Zolkonski John
455 Zuelke Robert

Alle für uns bestimmten Briefe u. s. w. sollten stets an die „Abendpost", 181 Washington Str., adressirt werden und nicht, wie das zuweilen geschieht, an die „Evening Post". Da unter letzterem Namen jetzt eine englische Zeitung erscheint, so sind unangenehme Verwechslungen bei falscher Adressirung nicht zu vermeiden.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — Blue Jeans.
Chicago Opera House — W. H. Crane.
Columbia Theater — Fanny Davenport.
Hooleys — Mr. und Mrs. Kendall.
Haymarket — Edwin Arden.
Academy of Music — The Fast Mail.
Jacobs Clark Str.-Theater — Lizzie Evans.
Windsor — An Irish Arab.
Alhambra — Fabio Romani.
Havlins — Effie Elsler.
Peoples — Spooner Comedy Co.
Madison Str. Opera House. — Variety.
Standard — Gaiety Girls and Boys Co.

Der Segen des Zonentarifs.

Ueber die Ergebnisse des Zonentarifs in Ungarn hielt kürzlich im Berliner Verein für Eisenbahnkunde der Director der ungarischen Staatsbahnen, Ministerialrath Schober, einen interessanten Vortrag. Die Ergebnisse des 1. Betriebsjahres vom 1. August 1889 bis 1. August 1890 waren unerwartet günstige und für ein wirthschaftlich und in Beziehung auf das Verkehrswesen verhältnißmäßig so wenig entwickeltes Land, wie es Ungarn ist, geradezu glänzende. Eine Steigerung der Zahl der beförderten Personen um 160 Procent — von 5 Millionen im Vorjahre, auf 13 Millionen im Jahre 1889|90 — und der Einnahmen aus dem Personengelde und der Gepäckbeförderung um mehr als 30 Procent — von 9,500,000 fl. auf 11,500,000 fl. — ist denn doch im Zeitraum eines einzigen Jahres eine überraschend großartige Entwickelung. Dabei sind die Betriebsausgaben keineswegs ansehnlich größer geworden, als sie vordem waren.

In den Einwürfen, welche von deutschen Fachmännern gegen den Zonentarif gemacht worden sind, spielt die Behauptung eine große Rolle, daß durch denselben eine ungesunde Bewegung der Bevölkerung hervorgerufen und durch eine unwirthschaftliche Reiselust sowohl eine Verschiebung der Bevölkerungsvertheilung als eine Vergeudung von Zeit und Geldmitteln erzeugt werden würde. Man stellt sich vor, als ob nun eine wahre Wanderung in die Ferne, ein wüstes Umherschweifen in dem ganzen Bereiche des Verkehrs eintreten werde. Und was hat sich in Ungarn herausgestellt? Nicht der Fernverkehr, sondern der Nahverkehr ist durch den Zonentarif vorzugsweise gesteigert worden.

Seitdem die Fahrpreise dort gering geworden sind, kauft der Städter wohlfeilere und bessere Nahrungsmittel, weil das Angebot größer geworden ist, und sich daran mehr als bisher die Verkäufer erster Hand betheiligen.

Es verlohnt sich jetzt, auch nur mit einem einzigen Korbe voll Eiern, Gemüse, Obst nach der Stadt zu gehen, weil das mit einem sehr geringen Geldaufwande in wenigen Minuten geschehen kann. Der Bezugskreis der Städte hat sich erheblich ausgedehnt, und die ländlichen Producte haben für sich zunächst eine vortheilhaftere, weil direkte, Verwerthung ihrer Erzeugnisse gewonnen. Früher konnten nur die unmittelbar die Städte umgebenden Ortschaften an eine Betheiligung an den Handverkauf in der Stadt denken, jetzt ist diese Möglichkeit auch den Bewohnern eines weiteren Umkreises eröffnet worden, und sie benutzen sie in wachsendem Maße; Städter wie Dörfler haben davon Gewinn.

Von hauptsächlichem Werthe ist aber in den Folgen dieser Verhältnisse die Wirkung derselben auf die Betriebsrichtungen der ländlichen Kleinbesitzer. Es läßt sich begreifen, daß die Aussicht auf einen leichteren und gewinnreicheren Absatz Kulturen und Produktionen ausdehnen muß, welche bisher nur im nächsten Umkreise der Städte betrieben wurden. Gemüsebau, Obstkultur, Geflügelzucht, die früher kaum für den Verkauf gepflegt werden konnten, werden jetzt mehr und mehr bedeutsame Betriebs- und Erwerbselemente des ländlichen Kleinbesitzstandes, und mit der größeren Ergiebigkeit derselben nimmt dessen Wohlstand und seine Neigung, auf der Scholle zu bleiben, zu. Insofern diese Produktionszweige auch vom ländlichen Arbeiter gepflegt werden können, der über ein kleines Stück Boden verfügt, wird auch dessen Lage verbessert und die Stabilität der Bewohnung des platten Landes überhaupt verstärkt. Dazu kommt dann, daß der Dörfler mittels der Verbilligung des Verkehrs mit der Stadt seine eigenen zu erkaufenden Bedürfnisse leichter, besser und billiger zu decken in den Stand gesetzt ist, als früher, wo er in dieser Beziehung zumeist auf den Dorfkrämer oder auf den Hausirer angewiesen war, welche beide ihre Waaren nur mit unverhältnißmäßigen Gewinnzuschlägen verkaufen.

Das sind so etliche Erfahrungen, die man in Ungarn thatsächlich gemacht hat und die sich überall da wiederholen werden, wo man zur Einführung billiger Eisenbahntarife sich entschließt. Der Hauptzug an Reisenden, welche ein solches Tarifsystem den Eisenbahnen schafft, entfällt auf jene Kreise, die in einem lebhafteren Verkehr mit der Nachbargegend einen geschäftlichen Vortheil finden, und dieser Vortheil erhält einen praktischen Ausdruck in der wirthschaftlichen Hebung des platten Landes und der Verbilligung des Lebens in den Städten. Wer die Erscheinungen des praktischen Lebens beobachtet, überzeugt sich in Ungarn leicht, daß Niemand nur deswegen reist, weil das Fahren nicht viel kostet, sondern wir sehen, daß vordem ein Reisebedürfniß allerdings bestand, welches jedoch wegen der Umständlichkeit und Kostspieligkeit des Verkehrs unterdrückt wurde.

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht Plätze zum Waschen und Reinmachen. 1112 Clybourn Ave., unten.

Gesucht: Eine Frau wünscht unter sehr bescheidenen Ansprüchen in Küche oder Zimmer leichte Arbeit. Adr. M. W. 100 Abendpost. 8

Gesucht: Eine Frau wünscht einige gute Waschplätze. 355 Clybourn Ave. famo7

Gesucht: Eine alleinstehende Frau an der Nordseite sucht einige anständige Boarders, gutes Heim. Offerten unter F. 49 „Abendpost". frsamo5

Gesucht: Familienwäsche wird angenommen. 83 Uhland Str. frsamo3

Anzeigen-Annahmestellen.

zur Versammlung einer Weltausstellung [illegible]

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, Apotheke, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
N. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
E. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave. Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B Vavra, 620 Center Ave., Eck 19. Str.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Natziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
E. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
M. L. Brauns & Bro., Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Apotheke, Milwaukee Ave. und Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
Aug. Frank, Apotheker, 351 Blue Island Ave.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Arzt & Co., Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
H. E. Schmidt, Apotheker, 4132 Wentworth Ave., Ecke Root Str.
John J. Bell, Apotheker, Ecke State und 47. Str.
Lindbergs Apotheke, 5500 State Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5022 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
E. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
W. H. Weihe, Apotheker, Lincoln und Wrightwood Aves.
F. E. Egloff, 638 Southport Ave.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Begräbniß-Blumen und Blumenstücke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. 23fblj6

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn **George König** Sonntag um 3 Uhr Morgens, im Alter von 9 Jahren, 7 Monaten und 19 Tagen, gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. Mai, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, No. 162 Cleveland Ave., aus statt. **Frederick und Christina König**, Eltern.
0 **Frederick König**, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn **Willie Helmerling** im Alter von 14 Jahren am 11. Mai gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Mai, 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 3442 Emerald Ave., mit Kutschen nach Waldheim statt. **Die trauernden Eltern.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine vielgeliebte Frau **Emma Schlenkert** im Alter von 26 Jahren am Samstag Abend 6½ Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag Morgen 10 Uhr vom Trauerhause, 730 Southport Ave.
A. Schlenkert und Kinder.

Todes-Anzeige.

Court Washington No. 20 I. O. F.

Den Beamten und Brüdern obiger Court zur Nachricht, daß Bruder **Chas. Mitz** am Sonntag, den 10. Mai gestorben ist und sind die Beamten und das Comite ersucht, am Dienstag, den 12. Mai, Mittags 1 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.
J. Janke, O. F.
0 **Louis Noelting**, Sek.

Gestorben. **Frank Koch**, geliebter Gatte von Amelia Koch, im Alter von 52 Jahren und 4 Monaten. Beerdigung am Dienstag, den 12. Mai, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 35 Keith Str., aus mit Kutschen nach Concordia Friedhof. 0

Gestorben: **Roy B.**, Sohn von August und Julia Spielmann, im Alter von 15 Monaten. Begräbniß findet am Dienstag 1.30 vom Trauerhause, 420 Oak Str., nach Rose Hill statt. 9

Großes Deutsches Lieder-Fest.
AUDITORIUM.
Samstag, den 6. Juni 1891.
Erstes jährliches Concert
— der —
deutschen Weltausstellungs-Damen- und Kinderchöre.

Kinderchor von 1000 Stimmen.
Damenchor von 500 Stimmen.

Ausgewähltes, reichhaltiges Programm.

Beliebteste deutsche Volkslieder und Chöre mit Orgel- und Orchester-Begleitung.

Hervorragende Künstler und Solisten.

Kommt m 1 Mann und Maus! Bestärkt die deutsch-amerikanische Kinderwelt in der Erhaltung des deutschen Liedes und erfreut die kleinen Herzen durch einen zahlreichen Besuch! Ehret das edle Streben der Damen in der Pflege des deutschen Chorgesanges durch Eure Gegenwart an jenem Festabende!

Die Preise sind sehr populär:

Parquet, Parquet-Circle und sechs erste Reihen im Main Balcony	$ 1.00
Main Balcony	75 Cts.
Second Balcony	50 Cts.
Family Circle	25 Cts.
Boxes (6 Sitze)	$ 10.00

G. Katzenberger, Director.

Tickets bei allen Damen und Kindern des Festchores oder durch meine Adresse 633 N. Clark Str. misas

HAMBURGER CLUB.

Letzter Damen-Abend der Winter-Saison in Uhlichs Halle, Dienstag, den 12. Mai 1891.
Mai-Kränzchen und Mai-Bowle.
Freunde können nur durch Mitglieder Einführungskarten erhalten. 6

Stellungen suchen: Männer.

Ein fleißiger junger Mann mit guten Schulkenntnissen sucht eine stetige Beschäftigung. Adresse F. Conrad, 102 McReynolds Str. modi11

Gesucht: Ein junger deutscher Mann, 20 Jahre alt, der keine Arbeit scheut, sucht Beschäftigung. Adresse Friedrich Fuchs, 164 Michigan Str. 8

Gesucht: Zuverlässiger Mann, 3 Jahre im Lande, von Profession Kaufmann, spricht deutsch, polnisch, auch etwas englisch, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle im Grocerystore. Adresse F. 30 Abendpost. 1

Gesucht: Ein Junge von 16—18 Jahren, um in einem Liquörgeschäft zu helfen. Beständige Arbeit. Muß englisch sprechen können. Skandinavier wird vorgezogen. Ecke Seymour Ave. und Thompson Str. sams

Gesucht: Ein in den mittleren Jahren stehender verheiratheter Mann, kann Kaution stellen, mit Referenzen, sucht Stellung. Offerten erbeten A. 26 „Abendpost". frsamo5

Gesucht: Erfahrener Zuschneider (Custom Tailoring) mit besten Referenzen, wünscht sich zu verändern. N. B. Store, 1884 Milwaukee Ave. [illegible]

Deutsches Theater in Hooleys.

Sonntag, 17. Mai, 1891: zum Ersten Gastspiel des berühmten deutschen Schauspielers

Maurice Morisson,

Herzogl. Meiningen'schen Hofschauspielers, in

Die beiden Compagnons,

oder: **Fromont jun. und Risler sen.,**

Große Sensations-Comödie in 6 Akten von Alphons Daudet.—Fabrikant Risler: Maurice Morisson.

Sitze können an der Theaterkasse im Voraus reservirt werden. J. Rubinstein u. Rich. Stolte, Managers

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Carpenters. 1506 Dunning Str., Lake View. 7

Verlangt: Painters und Calciminers. 1251 N. Halsted Str. 7

Verlangt: Ein Junge, der einen Saloon rein hält. 202 E. Van Buren Str. 8

Verlangt: Kräftiger junger Mann, um Pferd zu versorgen, auszufahren und für sonstige Hausarbeit. 78 Clybourn Ave. 8

Verlangt: Ein guter Blacksmith-Helfer an Reparatur. 300 N. Carpenter Str. 8

Verlangt: 2 Männer zum Bügeln an Röcken, 1 zum Basten, 1 um Röcke zu bürsten. 791 N. Halsted Str., 3. Floor, hinten. J. Schmidt. modimido8

Verlangt: Ein unverheiratheter Mann für Stallarbeit. 1061 Lincoln Ave. 5

Verlangt: 3 gute Painter und Calsominer. 79 Rus Str. 5

Verlangt: Ein guter Schuhmacher. Nachzufragen: Nach 5 Uhr Nachm. bei Peter Meyer, 317 23. Str. modimi5

Verlangt: Starker Junge von 16 Jahren in der Schuhfabrik. 426 Wells Str. 5

Verlangt: Apotheker-Lehrling, komme mit Eltern oder Vormund. 620 Larrabee Str. 5

Verlangt: Ein Schneider auf alte u. neue Arbeit. 4648 Ashland Ave. 5

Verlangt: Vier Carpenters. 113 Orchard Str. 4

Verlangt: Ein ältlicher Mann, um sich im Hause nützlich zu machen. Einer der mehr auf ein gutes Heim als hohen Lohn sieht. 197 Blue Island Ave., im Saloon. 4

Verlangt: Ein guter Mann im Saloon zu helfen, stetige Arbeit. 468 Ogden Ave. 2

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher auf Reparatur-Arbeit. 798 W. 12. Str. 2

Verlangt: Ein junger Mann als Waiter im Restaurant. 498 N. Halsted Str. 2

Verlangt: Leute mit ausgedehnter Bekanntschaft, sowie tüchtige Agenten, um Lots in den neuen Stock Yards zu verkaufen auf wöchentliche Abzahlungen. Trier & Windbiel. 225 Dearborn Str., Zimmer 504. momifr8

Verlangt: 2 Agenten und Collektors. Guter Verdienst. Müssen eine kleine Bürgschaft stellen. Zu erfragen Abends nach 7 Uhr. 299 Larrabee Str., F. Kornrumpf. 8

Verlangt: Ein junger Mann, um einen Bäckerwagen zu treiben und ein Junge, um in der Bäckerei zu helfen. 584 Ogden Ave. modi8

Verlangt: Ein Hutmacher. 172 E. Madison Str. mo—fr8

Verlangt: Ein Leder-Zuschneider, erster Klasse Mann. 172 E. Madison Str. mo—fr8

Verlangt: Ein Bäcker an Brod und Cakes. 1301 W. North Ave. 7

Verlangt: Ein Bäcker an Brod. 361 W. Chicago Ave. 7

Verlangt: Ein guter Mann um Kohlen auszutragen und sich sonst nützlich zu machen. Nachzufragen Dienstag Morgen 1901 S. Clark Str. 0

Verlangt: Ein Junge an Brot und einer an Cakes. 500 W. 12. Str. 9

Verlangt: Ein junger Mann mit welchen Vorkenntnissen als 3. Hand an Cakes. 226 W. Indiana Str. modi4

Verlangt: Tüchtige Agenten, guter Verdienst, dauernde Beschäftigung. Nachzufragen zwischen 1—2 Uhr, Room 41, 162 O. Washington Str. mdimi0

Verlangt: Ein junger flinker Mann, der schon im Saloon gearbeitet hat. Liebich, 562 N. Halsted Str. 7

Verlangt: Ein Bäcker als zweite Hand an Brod. 3627 S. Wood Str. 7

Verlangt: Ein fleißiger Mann als Porter, muß etwas waiten können. F. Fahrig. 67 Randolph Str. 7

Verlangt: Ein junger Mann als Bartender und einer als Porter. 107 5. Ave. 8

Verlangt: Ein Waiter, um über Mittag aufzuwarten. 292 E. 22. Str. 8

Verlangt: Ein Junge, um die Cakebäckerei zu erlernen. 91 E. Chicago Ave. 5

Verlangt: Ein Vormann an Cakes. 398 Armitage Ave. modi5

Verlangt: Ein guter Stripper. 200 Augusta Str. modimi5

Verlangt: Ein Junge von 15—18 Jahren. 271 Milwaukee Ave. 5

Verlangt: Basters und Trimmers an feinen Shoprröcken. 510 N. Paulina Str. modi5

Verlangt: Starke Jungen, um an Maschinen zu arbeiten. Marshal & Co., 42 W. Division Str. modi5

Verlangt: Ein Rockschneider. 164 La Salle Str., Zimmer 67. modi5

Verlangt: 1 guter Schlosser auf Bauarbeit. 197 Blue Island Ave. 5

Verlangt: Ein junger, deutscher Mann als Bartender, Kost und Logis im Hause. 41 N. Peoria Str. fmo

Verlangt: Ein Blackschmied-Helfer. No. 133 W. Polk Str. fmo0

Verlangt: Ein ordentlicher Junge von ungefähr 15 Jahren für ein Liquör-Geschäft. Referenzen verlangt. 322 Blue Island Ave. famo5

Verlangt: Painters. 502 W. Chicago Ave. 9-13m4

Verlangt: Painters und Calsominers. 251 44. Str. nahe Wentworth Ave. fmo4

Verlangt: Ein Rockmacher. 384 Belden, Ecke Lincoln Ave. fmo4

Verlangt: Painter. Bester Lohn für die rechten Männer. 210 Clybourn Ave. fmo4

Verlangt: Finishers an Hosen. 187 Orchard Str. fmdi4

Verlangt: Bügler an Cloaks, gute beständige Arbeit. 423—425 W. Division Str. fmo4

Verlangt: Gute Operators an Cloaks; gute Arbeit. 423—425 West Division Str. fmo4

Verlangt: Ein guter Painter. 16 Brigham Str. famodi4

Verlangt: Ein Schneider für alle vorkommende Arbeit. Muß einen guten Rock machen können. E. Raabe, 468 Noble Str. frsamo5

Verlangt: Agenten, um Lotten in Tolleston zu verkaufen. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. dofrsamo5

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

Die billigsten Lotten in Chicago!
Hier ist eine Gelegenheit, Geld zu machen!
Eine Chicago Lot nur $150! Bedenkt nur! $25 baar, $5 monatlich!

Innerhalb der Stadtgrenzen, schönes, welliges Land, 70 Fuß über dem Seespiegel, drei Block vom Bahnhof. Nach zwei oder drei Jahren werden diese Lots $600 und $900 kosten. Verpaßt diese Gelegenheit nicht; nur für diesen Monat; $250 jeden nächsten Monat. Sendet um Pläne. **A. H. Hill & Co.**,
modimidosa9 155 Washington Str.

—Hammond!—

Zu verkaufen: Zehn 5 Acker Blocks in Süd Hammond für den billigen Preis von $500 bis $700 per Acker, oder $2500 bis $3500 per Block. In der angrenzenden Subdivision verkaufen sie von $7200 bis $8000 per 5 Acker Block. Dieses ist eine gute Gelegenheit, mit wenig Kapital viel Geld zu verdienen. ⅓ Cash, der Rest in 1, 2, 3 Jahren zu 6 Prozent. Näheres [illegible] Eigenthümer **W. Eggers**, 967 N. Leavitt Str., [illegible] Milwaukee Ave. 17ap[illegible]

Zu verkaufen: 1125 und 1127 N. Halsted Str. [illegible] Fullerton Ave., mit fast neuen Gebäulichkeiten [illegible] besten Zustande. Rente $1320 per Jahr. Preis $10,000, mit leichten Terminen. Saloon, der im Hause betrieben wird, kann billig mit gekauft oder sofort geräumt werden. 20 Fuß Alley und Seiten-Alley. Chas. E. Fricke, Nachfolger von Fricke Bros. & Co., 163 Randolph Str., Zimmer 17. 8malw6

Zu kaufen gesucht: Ein 8 bis 10 Zimmer Haus auf der Westseite gegen monatliche Abzahlung. Adr. B. 84 „Abendpost". 5

Zu verkaufen: Lot in Avondale, (Belmont Ave.) für Cash oder umzutauschen für kleines Haus und Lot. Adr. D. 63 „Abendpost". modimi5

Zu verkaufen: Ein 10 Prozent bringendes Grundeigenthum, $5000. 406 Wells Str., nahe Division. Zu erfragen 375 Wells Str. 5

Zu verkaufen: Billig, 2stöckiges Haus, mit 12 Zimmern und Lot, 25x150, unmittelbar bei Deering und der Northwestern Terra Cotta- und Ziegel-Fabrik, Nr. 966 Clybourn Ave. Der Eigenthümer ist an 1419 Clybourn Ave. John Hafferkamp. 6

Bargain: Lot an Lowe Ave., nahe 31. Str., Ost-Front, $200 unterm Marktpreise. E. E. Dobbins, 2000 Purple Str. 8

Zu verkaufen: Haus und Lot in Groß Park. Bargain. Zu erfragen am Platze. 433 School Str. fmo7

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, [illegible] Emerald Ave. 1mz1j10

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Eine gute „Abendpost"-Route. Nachzufragen 206 Dayton Str. famo3

Zu verkaufen: Meatmarket. Nachzufragen 165 W. Chicago Ave. modi7

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchroute. 571 N. Paulina Str. modimi5

Zu verkaufen: Krankheits halber, billig, eine gute kleine Bäckerei. 208 N. Centre Ave. 5

Zu verkaufen: Billig, ein guter Eck-Saloon, wegen anderen Geschäften, gute Einrichtung. Näheres 1050 W. 22. Str. 11malw6

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Office: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited..	ǀ 8.20 N	ǀ 4.45 N
New Orleans Postzug	ǀ 8.15 V	ǀ12.20 V
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & New Orleans Schnell-Expreß	ǀ 9.00 N	ǀ 7.00 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug.	* 4.30 N	* 9.55 V
Springfield Expreß	* 9.00 N	b 7.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	ǀ 1.00 N	ǀ 1.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	ǀ11.35 N	c 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug..	ǀ 4.20 N	ǀ10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.55 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.15 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. b Täglich, ausgenommen Montags. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. ǀ Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str. und Depot, 22. Str.;

Züge	Abfahrt	Ankunft
New York Postzug (alte Linie)	* 8.00 V	* 9.30 V
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 9.30 V	† 6.45 N
New York und Boston Schnellzug..	* 3.10 N	* 9.10 N
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.45 V
Atlantic-Expreß, New York & Boston	* 7.45 N	* 7.35 V
N. Y. & Boston Expreß über alten Weg	†11.30 N	† 7.00 V
Elkhart und Goshen Accom	† 4.05 N	†11.10 V

* Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 201 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß.	† 8.25 V	† 6.00 N
Kansas City, Peoria u. Springfield.	* 2.30 N	* 1.00 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Esser Accom	* 4.30 N	*10.10 V
Worth Accommodation	† 6.30 V	† 9.00 V
Worth Accommodation	†10.00 V	† 1.50 N
Worth Accommodation	† 5.25 N	† 7.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago und Erie-Eisenbahn.

Früher Chicago und Atlantic.
Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str. und Dearborn Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philad. Ex	x 7.25 N	x 8.25 N
New York, Boston & Phil. Vest. L.	x 8.20 N	x 8.50 N
Lima, Marion & Columbus	0 7.30 V	0 8.20 N
Jamestown & Buffalo Vest. Lim.	x 3.20 N	x 8.50 N
North Judson Accomodation	x 4.55 N	x 10.15 V
Col., Jamest. & Buff. Durch-Ex.	x 7.25 N	x 8.25 V

x Täglich. 0 Ausgenommen Sonntags.
In Kraft getreten am 11. Mai 1890.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.15 N
Kan. City & Denver Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.45 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß..	*11.20 N	7.15 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 V
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 V	7.00 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	*11.20 N	7.15 V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45 V

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Monon Route.

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Office: 73 Clark Str.

1. Oktober 1890.	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati „The Velvet“	* 9.30 V	* 3.10 N
Indianapolis und Cincinnati „The Electric“	* 8.35 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 7.15 N
Lafayette und Louisville	* 7.30 N	* 7.10 V
Lafayette Accomodation	* 3.05 N	*10.30 V

* Alle Züge täglich.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route.“ Ticket-Office: 67 Clark Str. Depot Fuß von Lake Str.

30. Nov., 1890.	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.05 V	† 7.35 N
Tag-Expreß	† 9.00 V	† 4.35 N
North Shore Limited Vestibuled.	*12.20 N	* 4.50 N
N. Y. und Boston Vest.	* 3.10 N	* 9.00 N
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	†11.20 V
Nacht-Expreß	§ 9.25 N	‡ 6.40 V
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston	*10.10 N	* 8.05 V
Grand Rapids Through Coach	† 3.10 N	† 4.35 N
Grand Rapids, Schlafwagen.... (Ueber Chic. u. West Michigan Eisenbahn).	*10.10 N	* 8.05 V
Grand Rapids Through Coach	† 9.00 V	† 4.55 N
Grand Rapids, Parlor-Wagen..	† 4.40 N	† 6.50 N
Grand Rapids & Musk. Sleeper..	*11.15 N	* 7.05 V

* Täglich. † Ausg. Sonn. ‡ Ausg. Mon. § Aus. Sam.

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., Oakley Ave. Station und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	*12.05 N	* 6.10 N
	§ 6.00 N	§ 8.30 V
	§10.30 N	§ 6.50 V
	§11.00 N	§ 2.00 N
Black Hills und Wyoming	§ 6.00 N	§ 8.30 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Eau Claire	§ 6.00 N	§ 9.00 V
	§11.15 N	§ 9.35 N
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 V	* 6.45 N
	† 9.00 N	‡ 8.30 V
Milwaukee und Racine	X 8.30 V	X 1.50 N
	§ 3.00 N	§ 4.00 N
	§ 7.30 N	§ 9.45 N
	§10.00 V	§ 6.25 V
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 8.00 V	§10.00 V
	*11.30 V	* 1.50 N
	§ 5.00 N	* 7.00 N
Fond du Lac Oshkosh, Neenah, Green Bay, Menominee	*11.30 V	* 1.50 N
	§10.00 N	§ 6.25 V
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Marquette und Lake Superior	§10.00 N	§ 6.25 V
Ripon und Princeton	*11.30 V	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N	§10.00 V
	†10.00 N	‡ 6.25 V
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 V	* 4.30 N
	* 4.45 N	*10. 25 V
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 V	* 2.40 N
	* 4.15 N	*10.30 V
	*11.30 N	*11.20 V
Rockford und Elgin	* 7.15 V	* 5.50 N
Rockford, via Harvard	§ 9.00 V	§ 6.45 N
Rockford, Beloit & Janesville	* 6.00 N	*10.25 V
Dixon und Sterling	* 8.30 V	*10.15 N

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. X Nur Sonntags. † Täglich, Samstags ausgenommen. ‡ Täglich, Montags ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Züge verlassen Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str. Für Milwaukee, St. Paul und Minneapolis: *5.30 N., *11.00 N., †8.00 V. Für Milwaukee: †8.00 V., †11.30 V., †3.00 N., *5.30 N., †7.30 N., *11.00 N. Nur Sonntags: 8:30 V. Für Omaha und Sioux City: *6.00 N., *11.10 N. Für Fahrpläne und weitere Auskunft, wende man sich an die Stadt-Office: 207 Clark Str., oder Union Bahnhof. * Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Züge verlassen den Grand Central Bahnhof um 6.00 N., täglich; 11.40 N., ausgenommen Samstags. Kommen an um 9.03 V. und 10.45 N.

Atchison, Topeka & Santa Fe Route.

Züge gehen ab von Dearborn Station, Ecke Dearborn und Polk Str. Ticket-Office: 212 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Peoria Expreß	§ 7.45 V	§ 7.35 N.
Galesburg & Ft. Madison Ex	§ 7.45 V	§ 7.35 N
Pekin & Peoria Expreß	§ 1.00 N	§ 1.35 N
Joliet & Streator Expreß	* 5.00 N	* 9.50 V
Kansas City Expreß	* 6.00 N	* 8.50 V
Denver Limited	* 6.00 N	* 8.50 V
Ft. Worth & Galveston Expreß	* 6.00 N	* 8.50 V
St. Louis Red Expreß	* 7.35 N	* 7.50 V
California Fast Expreß	* 7.35 N	* 1.35 V
Kansas City Expreß	*11.30 N	* 7.25 V

* Täglich. § Sonntags ausgenommen.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot an Van Buren Str., ein Block südlich vom Board of Trade-Gebäude. Städtische Ticket-Office: 104 Clark Str.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.30 N	† 1.15 N
Spirit Lake und Dakota Expreß	† 1.30 N	§ 1.15 N
Council Bluffs & Minneapolis Expreß	* 1.30 N	* 1.15 N
Kansas City, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 5.50 N	* 9.50 V
Omaha Limited Vestibule	* 7.00 N	* 8.05 V
Joliet Accommodation	* 3.00 N	*10.05 V
Peru Accommodation	† 5.00 N	†10.30 V
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 N	* 7.15 V
Minneapolis & Spirit Lake Expreß	‡10.30 N	§ 7.15 V
Peoria Nacht-Expreß	‡11.00 N	§ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Expreß	*11.00 N	* 6.25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags. § Täglich, ausgenommen Montags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Evansville Route. — Ticket-Offices: 204 Clark Str. und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

Züge.	Abfahrt	Ankunft
Evansville Tag-Linie	† 8.00 V	† 7.45 N
Evansville Nacht-Linie	*11.25 N	* 7.05 V
Nashville & Southern Schnell-Linie	* 3.50 N	*11.20 V
Momence Passagier	† 5.15 N	† 8.15 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße.
Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00 N.; *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. †10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, †8.00 V., *3.00 N., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Das Fritzche.

Erzählung von Gräfin M. Keyserling.

(9. Fortsetzung.)

„Sie waren zu beneiden!“ rief sie. „Ich kann mir keinen schöneren Tod denken, als den, den man uns jetzt wehrt, den Tod auf dem Schlachtfelde.“

Asten, welchen diese exaltirten Wünsche kühler ließen als seinen General, mischte sich in das Gespräch.

„Thun nicht die Frauen besser, sich an die schönere Aufgabe zu halten, welche ihnen zugefallen ist? Ich meinestheils glaube, wir Männer werden unsere rauhen Pflichten freudiger erfüllen, wenn wir wissen, daß wir damit den Zauber hilfloser Weiblichkeit am heimischen Herde schützen.“

Sein Blick ruhte, während er so sprach auf Friederike, welche mit unthätig gefalteten Händen, die braunen Augen träumerisch in die Ferne gerichtet, Nataliens ekstatischen Worten nachzusinnen schien.

Ihr Blick wanderte zu Asten. Es war, als bringe er ihm die Frage: „Meinen Sie mich?“.... Dann sank der blonde Kopf wie in müder Ergebung, die kleinen ungeübten Hände zogen ein Stück Leinendamast zu sich heran und mühten sich ab.

Der General nahm die leise Rüge, die des Lieutenants Worte enthalten hatten, lebhaft auf, weil er meinte, damit der Gräfin Sache zu führen.

„Sie scheinen sich darin zu gefallen, häufig den Cato zu spielen, Herr von Asten,“ sagte er, indem er sein Monokel einklemmte und den Untergebenen mißfällig durch dasselbe betrachtete. Er erreichte dadurch nur, was er hatte vermeiden wollen: Natalie nahm ihren jungen Widersacher in Schutz.

„Ach, lassen sie nur, Herr General,“ sagte sie, „Herr von Asten wird seine Ansichten schon noch ändern. Ja, wer weiß, wie bald er sich danach sehnen wird, unsere Hilfe auf dem Schlachtfelde zu genießen.“

Friederike erblaßte bei der Bemerkung, dief ühllos klang, und das gutherzige Tonchen rief: „Aber Natasche! Wie können Sie so etwas sage, in einer Zeit, wie dieser! Es kann es ja eins als Vorbedeutung nehme!....“

Natalie zuckte die Achseln: „Ich bin nicht abergläubisch, und ich denke, Herr von Asten wird es ebensowenig sein, wie ich.“

„Gewiß nicht,“ erwiderte dieser, der den Vorfall nur in seiner Wirkung auf Friederike beachtete. Er hatte bemerkt, daß, als Natalie von der Möglichkeit seiner Verwundung sprach, es sie durchzuckte, als ob sie selbst eben eine Wunde empfinge. Sie fühlte für ihn, und er war doch so hart gewesen, hatte sie verletzt.... Jetzt kam es wie Mitleid über ihn. Er zog einen Stuhl heran und setzte sich zu ihr. Er sah in ihr schmales Gesicht und dachte, wieviel er darum gegeben hätte, dieses feine Gesicht einmal im Glanze des Glückes, im Glanze befriedigter Liebe lächeln zu sehen.

Natalie fühlte, was in ihm vorging. Sie sprang plötzlich auf, wie um etwas zu holen, und warf dabei ein neben ihr stehendes Tischchen um, auf welchem sich ein japanisches Glaskugelspiel befand.

„Nein, wie ungeschickt von mir!“ rief sie dann und bückte sich nach den rings umherrollenden Kugeln. Natürlich sprangen die zunächstsitzenden Herren sogleich auch auf, um ihr zu helfen, und Asten wurde von Friederike getrennt.

Die Kugeln mußten, nachdem sie gesammelt waren, in ihre Behälter zurückgesteckt werden; Gräfin Natalie beauftragte hiermit den Lieutenant und zeigte ihm, wie er es machen müsse. Nachher erklärte sie ihm das Spiel, und unterdessen ward der Platz neben Friederike von anderen besetzt.

Alle diese kleinen Listen wurden von der Gräfin mit dem unschuldigsten Lächeln ausgeführt. In ihrem Innern aber spürte sie eine wohlthuende Erregung. Sie war in ihrem Element und hätte jubeln mögen, schon weil die Langeweile der letzten Wochen, die erdrückend gewesen war, jetzt von ihr wich. Wenn es ihr gelang, den Erkorenen von Friederike zu entfernen, bis Saltenecк erschien — er sollte gegen Abend auch noch kommen — so hatte sie den ersten Schritt zum Siege gethan. Im Fluge überlegte sie, wie sie den an ihre Seite Gebannten nun auch fesseln sollte. Koketterie verfing bei ihm nicht, das hatte sie gestern schon bemerkt. Auch der übermüthige Scherz, welcher den General entzückte, konnte dem verwöhnten Manne keine Bewunderung abringen. Natalie setzte also ihre gewohnten kleinen Künste beiseite und umgab sich mit einem anmuthigen Ernste, welcher die Lebhaftigkeit ihres Wesens angenehm dämpfte. Sie stürzte sich mit dem Eifer eines Lieutenants, der eben die Epauletten erhalten, in Kriegsgespräche und legte da bei an den Tag, daß sie einen scharfen, rasch fassenden Verstand besaß.

Friederike nahm an diesen Gesprächen nicht theil, doch Asten mußte dadurch entdecken, in welch' engen Grenzen sich ihr Geist bewegte. Endlich kam auch Saltenecк, und vom Augenblick seines Eintretens an wurden Nataliens Bemühungen sehr viel fruchtbarer. Als man zum Abendessen ging, führte der General die Wirthin; Asten aber saß zu ihrer Rechten. Der gräfliche Kutscher brachte den Samowar und setzte ihn vor die Dame hin. Der Mann war alt, unbeholfen und steif, mußte jedoch bei Tische bedienen, weil die gräflichen Lakaien eingezogen waren. Natalie reichte ihren Gästen die kostbaren Sevrestassen daher selbst, besorgt, der ungeübte Pferdelenker könne die theuren Stücke in seiner Ungeschicklichkeit zerbrechen. Asten sah es und fragte mit seiner dunklen, klangvollen Stimme: „Darf ich Ihnen einen Theil Ihrer Mühen abnehmen, Gräfin? Wollen Sie mir gestatten, Sie zu bedienen?“

Nataliens Herz jauchzte. „Mein Gott, wenn Sie wollen; à la guerre, comme à la guerre; Sie wissen, wir müssen uns hier eigentlich jetzt allein bedienen.“

„So befehlen Sie mich für heute zur Hilfe. Ich hoffe, ich werde mich des erbetenen Vertrauens würdig zeigen,“ sagte er und nahm die Tassen aus ihren schlanken Händen. Daß diese weichen, wohlgepflegten Hände schön waren, mußte er ja dabei bemerken, ebenso, daß die dunklen, heißblickenden Augen, die nun ohne Unterlaß in seiner nächsten Nähe glänzten, nicht ohne Reize waren.

Dem General gefiel das alles wenig. Sein Empfinden für Asten war denn auch nichts weniger als freundlich. Am liebsten hätte er dem Unbequemen einen Auftrag gegeben, der ihn weit von den Damen fortführen müßte. Da sein militärisches Gewissen das aber nicht duldete, trug er die Wunde, die Armor ihm schlug, mit finsterer Selbstbeherrschung. Er setzte sich nach dem Abendessen mit dem Grafen zu einer Partie nieder, entschlossen jeden Versuch aufzugeben, mit dem jüngeren Manne zu rivalisiren.

Natalie fühlte sich dadurch vollends frei. Da sie ebenso geschickt, wie Johann ungeschickt war, fand sie hundert Vorwände, um des ritterlichen Lieutenants Dienste immer wieder in Anspruch nehmen zu können, und ließ ihn nicht mehr von sich. Die stumpfsinnige Friederike, wie sie die jüngere Nachbarin in verächtlichem Triumphgefühl nun schon nannte, fügte sich mit wunderlicher Ergebung in ihr schnelles Unterliegen. Ihr blondes Köpfchen, das in der Fülle von Licht, welche die Gräfin verschwenderisch in ihren reich ausgestatteten Räumen zu vertheilen liebte, überzart aussah, blieb, mit träumerischer Ruhe in den braunen Augen, von Asten abgekehrt.

Natalie hätte gewünscht, in diesen Augen ein schmerzlicheres Gefühl der Vernachlässigung zu lesen. Das hätte die Wonne des Sieges in ihrer kampfeslustigen Brust erhöht. Indessen fühlte sie sich noch nicht sicher genug, um dasselbe durch noch auffallenderes Prahlen mit ihrer Eroberung herbeizuführen. Trotzdem schwelgte sie an diesem Abend nach der Verabschiedung der Gäste in glücklichem Selbstbewußtsein.

Der General, Freiherr Barth Blödbach von Blödenbach, stand dagegen zu vorgerückter Stunde in sorgenvoller Haltung vor dem Spiegel. Er strich mit der Rechten nachdenklich über die Stellen des Schädels, die unliebsam hell durch die sorgsam darüber gekämmten Haare glänzten. Dieser Glanz gefiel dem tapferen Herrn nicht. Er zwirbelte seinen Schnurrbart martialisch in die Höhe und verlieh ihm drohende Spitzen. Die konnte man noch zur ersten Garnitur zählen, wenn auch der Schnauzbart bereits anfing grau zu werden; aber die buschigen Brauen, unter denen die scharfen grauen Aeuglein blitzten, sahen allzu finster.... Es war dem würdigen Befehlshaber, als sähe hinter ihnen der Kopf des Mars hervor, so wie ihn ein Mädchensinn sich träumte, mit braunem, lockigem Haar und welligweichem Bart, der einen jugendlich frischen Mund umrahmte; mit kühnen Zügen, aus denen die Kraft der Jugend strahlte, und Augen, die mehr vom Leben als vom Tode erzählten....

Und der brave General knurrte: „Warum stellte man Mars als einen jungen Mann dar, während doch jeder wissen muß, daß zum Gott des Krieges mehr als ein glattes Gesicht gehört?“

Damit machte übrigens der unzufriedene Würdenträger kehrt, schlug sich die Mädchen und ihre Kriegsgedanken aus dem Sinn und studirte, zu den Seinen zurückkehrend, die Karte, die auf seinem Tische ausgebreitet lag.

Zur selben Stunde sah noch Jemand beunruhigt in seinen Spiegel. Es war Antonie von Saltenecк, die auf dem Rande ihres Bettes saß. Sie hatte die Gewohnheit, ihre schönen, starken, blonden Haare vor dem Schlafengehen allabendlich frisch zu zöpfen und hatte mit der Arbeit auch schon begonnen. Die Zöpfe waren indessen so lang, daß sie einen jeden zweimal um den Hals schlingen mußte, um das Ende kämmen und flechten zu können. Das war mit dem ersten bereits geschehen; da hielten die fleißigen Finger in ihrem Werk inne. Das Mädchen sah in dem Spiegel an der Wand gegenüber den goldglänzenden Ring, der sich um den weißen Hals wand. Es sah aus, als läge er an goldenen Ketten. Tonchen hätte wohl sonst über den Gedanken lachen mögen, aber heute lachte es nicht, sondern sah, in ernstes Nachdenken versunken, auf das Bild.

Die junge Brust hob das weiße, duftige Nachtgewand in schweren Athemzügen, und das Herz klopfte hochwogend darin. An goldenen Ketten hielt die Menschen auch die Liebe — wenigstens pflegten die Dichter das zu sagen.... Und dem Tonchen war es, als ob es etwas von solch lastenden Ketten verspüre.... Das war ihr nicht recht.... Sie war ein verständiges Mädchen, und diese Liebe, die sie jetzt fürchtete, Macht über sich gewinnen zu sehen, bedrohte ältere, ihr heilige Gefühle....

Wie kam es, daß dennoch — trotz alledem — etwas in ihr so laut für sie sprach?.... Es beängstigte sie. Sie hing an ihrer heimathlichen Pfalz über die Maßen und an ihrem Bruder noch mehr. Die erstere wollte sie nie verlassen und den zweiten keinesfalls, ehe sie ihn glücklich verheirathet wußte. Sie konnte sicher auch nirgends anders als in der Heimath je glücklich werden; denn sie wußte, daß sie sich in die Fremde nie schicken würde.... Was wollte denn nun ihr Herz mit seinem widersinnigen Begehren?

Es hatte schon mehr als einer sie zur Frau verlangt, und sie hatte nein gesagt, ohne Unruhe und Bedenken, weil ihr Herz eben sich nicht hatte theilen lassen. Nun sollte es davor nicht zurückschrecken, sich von allem, woran es bisher gehangen, loszureißen?

Das Mädchen erschrak so vor sich selbst, daß es mit jäher Bewegung den Zopf vom Halse warf und in das Bett flüchtete. Es löschte das Licht aus und unterließ zum erstenmal, seit es kein Kind mehr war, das sorgsame Ordnen seines schönen Haares. Die dicken, halbgelösten Flechten drückten es dann; aber mehr als sie drückte etwas anderes.

(Fortsetzung folgt.)

Moltke Nekrologe.

Die deutsche Post bis zum 28. April ist jetzt eingetroffen und bringt in den Zeitungen aller Parteien tiefempfundene Nachrufe auf Moltke. Auch die socialdemokratische Presse stimmt in den allgemeinen Ton tiefer und wahrer Trauer ein und man kann rühmen, daß Moltke's Charakterbild in jenen Tagen nicht von der Parteien Haß und Gunst verzerrt wurde. Es fehlt dabei allerdings nicht an einigen Seitenhieben auf Bismarck. Interessant sind besonders die Urtheile freisinniger und demokratischer Organe. So schreibt die vielverfolgte „Berliner Volkszeitung“, das Organ der alten Fortschrittspartei:

„Der Beruf, dem der geschiedene Marschall angehörte, ist uns nicht sympathisch. Aber wir müssen bekennen, daß Graf Moltke ihn mit bewunderungswürdiger Größe ausfüllte. Nicht bloß, daß er siegreich die Heere von Schlacht zu Schlacht führte, daß er in seinen Dispositionen nie sich eine Blöße gab, daß er richtig die Gegenzüge des Feindes vorausberechnete und immer zu rechter Zeit an der rechten Stelle erschien, nicht bloß daß er den preußischen und deutschen Generalstab auf eine unvergleichliche Höhe emporhob, sondern er hat auch seine Größe darin bekundet, daß ihm die Augen für die Bedeutung anderer Berufe und für die Bedeutung des friedlichen Volkslebens offen blieben. Er hat trotz aller seiner Erfolge nie etwas vom überhebenden Offizier an sich gehabt; kein Wort und keine That ist zu verzeichnen, die den Bürger als solchen hätte verletzen können — wie es überhaupt seiner edlen Natur widerstrebte, irgend Jemanden zu verletzen. Und wenn er auch den Krieg als ein Element der von Gott gewollten Ordnung ansah, so war ihm doch ebenso wohl bewußt, daß „jeder Krieg, auch der siegreiche, ein Nationalunglück sei.“ Wir wollen keinen Vergleich ziehen mit anderen Männern, die neben und hinter ihm standen. Die Vergleiche ergeben sich von selbst und lassen den Feldmarschall in seiner schlichten Größe nur noch größer und sympathischer erscheinen. Sein Feldherrnglanz wird in den kommenden Jahrhunderten verbleichen, seine menschlichen Tugenden werden immer reiner und schöner leuchten.

Eugen Richter schreibt in seiner Freisinnigen Zeitung: „Moltke war jederzeit das Muster eines Officiers, wie er dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht, der Armee als des Volkes in Waffen entspricht. An ihm war keine Faser militärischer Ueberhebung vor dem Bürgerthum. In Moltke verkörperte sich der volle Ernst des Berufs mit einer tiefen Wissenschaftlichkeit, welcher ihn über die engere Berufsgemeinschaft hinaus in den Kreis aller Denker der Nation erhob. Prunklos, bescheiden und schlicht, haben die Berliner bis zuletzt den tüchtigsten Officier, den dieses Jahrhundert der deutschen Armee geschenkt hat, unter sich verkehren sehen. Moltke war bis zu seinem Ende glücklich zu preisen. Ohne Groll, Verdruß und Empfindlichkeit schied er aus der hohen, einflußreichen Stellung, welche er ein Menschenalter hindurch bekleidet hatte. Als das Alter seine Kräfte nachlassen machte, räumte er bereitwillig seinen Platz den Jüngeren, weit ab von dem Gedanken, sich wegen seiner Verdienste in der Vergangenheit der Krone und dem Lande bis an sein Lebensende in derselben Stellung aufzuzwingen. Sich selbst bis zum Tode getreu, ordnete er sein eigenes Ich im Interesse des Vaterlandes unter.

Die „Frankfurter Zeitung“, schon das einzige deutsche Blatt, welches in seiner ersten Morgenausgabe vom 25. April die Todesnachricht brachte, schreibt:

„In später Nachtstunde kommt uns die Meldung vom Tode des Generalfeldmarschalls Grafen Hellmuth Karl Bernhard von Moltke zu. In ihm verliert das deutsche Volk und auch die übrige Welt einen der größten Feldherrn aller Zeiten, einen kriegerischen Helden und gleichzeitig einen scharfen Denker, einen pflichttreuen Volksvertreter und glänzenden Schriftsteller, einen seiner ersten Namen, einen großen Mann und einen guten Menschen.“

Der „Reichsanzeiger“ wiederholt die Worte, welche Kaiser Wilhelm II. gelegentlich der Feier des 90. Geburtstages an Moltke richtete: „Ich danke Ihnen für Alles, was Sie für mein Haus und damit zur Förderung der Größe unseres Vaterlandes gethan — — — —, daß Sie in Ihrer Größe es verstanden haben, nicht allein dazustehen, sondern eine Schule zu bilden für die Führer des Heeres in Zukunft und alle Ewigkeit, die, in Ihrem Geiste erzogen, die Größe, Stärke und Kraft unseres Heeres ausmachen werden.“

Folgendes ist der Wortlaut des Urtheils der Pariser „Temps“

„Moltke war bereits eine Gestalt der Legende, ein nationaler Heros, der als lebendes Band zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart diente. Das allein schon verlieh ihm eine unermeßliche Bedeutung und Deutschland wird den Verlust dieses Veteranen tief empfinden, welchem die Unsterblichkeit zu Theil geworden schien, damit er über das Schicksal seines Werkes wache. Frankreich wird diesen Todten mit Achtung grüßen, dessen Genie für Frankreich unheilvoll war, aber Frankreich, wenngleich es noch die nicht vernarbten Wunden fühle, verstehe die Höhe des Talentes und die Einfachheit des Charakters dieses Kriegsmannes zu würdigen.“ — Das „Journal des Debats“ schreibt: Eine der berühmtesten Gestalten ist vom Schauplatz abgetreten. Die Erinnerung an das, was Moltke uns gethan, wird uns nicht hindern, den seltenen Talenten, der unermüdlichen Thätigkeit, Schlichtheit und Bescheidenheit dieses großen Feindes unseres Landes eine unparteiische Huldigung darzubringen.“

Wer Arbeitskräfte sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, Zimmer zu miethen wünscht, oder zu vermiethen hat u. s. w., setze eine kleine Anzeige in die „Abendpost“.

Eine Berliner Weltausstellung.

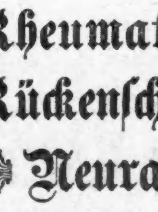
Wieder taucht in Berlin der Plan zur Veranstaltung einer Weltausstellung auf. Der Plan ist nicht neu. Schon im Jahre 1879 nach der gelungenen Pariser Weltausstellung des Jahres 1878, ist er aufgetaucht, seither wiederholt verschwunden und wieder auf der Bildfläche erschienen, aber niemals ausgeführt worden. Dieses Schicksal theilt er mit verschiedenen anderen Weltausstellungsprojecten. Um nur einen leisen Begriff von deren Häufigkeit zu geben, sei erwähnt, daß zu Anfang des Jahres 1885 nicht weniger als zwölf Weltausstellungen projectirt waren, u. a. für Antwerpen 1885, Adelaide und Edinburg 1886, San Francisco, Chicago, Venedig, Genf, Madrid und Athen 1887, Sidney 1888, Paris 1889, Rom 1890. Von diesen sind blos zwei, Antwerpen 1885 und Paris 1889, wirklich ausgeführt worden, und das Berliner Project, das seit zwölf Jahren nicht leben und nicht sterben kann, ist eigentlich die ganze Zeit über Project gewesen und geblieben. Die Frankf. Zeitung räth in einem langen Artikel von der Ausführung des Berliner Ausstellungsprojects ab und meint die Angelegenheit sollte vertagt werden, bis nach der Chicagoer Ausstellung. Die Frankfurterin schreibt:

Man kann es förmlich aus der Geschichte der bisherigen Weltausstellungen als ein allgemeines Gesetz der Weltausstellungstechnik abstrahiren, daß eine wirkliche Weltausstellung erst angeregt werden darf, daß ihre Chancen und Formen erst richtig erkannt werden können, wenn die ihr vorhergehende beendigt ist. Ein lebensfähiger Weltausstellungsplan erwächst auf den glücklichen Erfolg seines Vorgängers, sowie das Chicagoer Project erst durch die gelungene Pariser Ausstellung 1889 zur Reife gebracht wurde. Man hat bekanntlich in früheren Jahren durch internationale Vereinbarung einen gewissen Turnus in der Veranstaltung von Weltausstellungen zwischen den betheiligten Staaten festsetzen wollen. Eine solche Vereinbarung ist nicht zu Stande gekommen. Aber die Natur der Dinge selbst sorgt dafür, daß die freie Willkür auf diesem Felde in jene, immerhin noch sehr weiten Grenzen gewiesen werde, welche die obige Formel bezeichnet. Auf dem Gebiet der Weltausstellungen gibt es keine Zwillingsgeburten. Daß zwei Weltausstellungen nicht gleichzeitig stattfinden können, liegt auf der Hand. Aber bei genauer Ueberlegung wird es auch klar, daß es unmöglich ist, zwei Weltausstellungen, selbst wenn ihre Veranstaltung zu verschiedenen Zeitpunkten beabsichtigt wird, gleichzeitig vorzubreiten. Die Inkubationsperiode der einen muß beendet sein, wenn die der anderen soll beginnen können.

Um dies einzusehen, verdeutliche man sich nur ganz konkret, welche Folgen es hätte, wenn an dem weitausschauenden Berliner Project gearbeitet würde, während eben das Chicagoer Leben zu gewinnen anfängt. Dem Industriellen ist schon die Beschickung einer Ausstellung in der Regel ein Greuel; sich im Voraus für zwei zu verpflichten, würde er für pure Fexerei halten. Vor die Wahl gestellt, eine von zwei gleichzeitig vorbereiteten zu beschicken, wird er zumeist die ihrer Vollendung nach näher liegende wählen, weil er begreift, daß die ihm im Augenblick der Entscheidung zur Verfügung stehenden Ausstellungsobjekte durch ein oder mehrjährige Verzögerung nicht neuer und nicht besser werden.“

Die Frankf. Ztg. fordert dann zu recht großartiger Beschickung der Chicagoer Ausstellung Seitens Deutschlands auf. Sie sagt: „Ganz Süd- und Mittelamerika, Canada, Ostasien und nicht zum Wenigsten auch die Konsumenten in den Vereinigten Staaten selbst müßten in Chicago die deutsche Industrie in ihrer vollen Leistungsfähigkeit, die deutsche Kunst in ihrem ganzen Glanze sehen. Dann, aber nur dann, wäre eine praktische Bekämpfung der panamerikanischen Ideen der nordamerikanischen Union und auch eine Emanzipation vom fremdländischen, hauptsächlich englischen Zwischenhandel möglich, dessen kostspieliger Vermittelung sich die deutsche Exportindustrie im überseeischen Güteraustausch noch immer bedienen muß, weil sie sich vielfach bei den überseeischen Völkern das erforderliche Renommee, die nothwendigen Beziehungen bisher nicht erworben hat.“

Rheumatismus, Rückenschmerzen, Neuralgie,



sicher und rasch geheilt durch

St. Jakobs Oel.

Brooklyn, N. Y., 9. April, 1890.
St. Jakobs Oel heilte meinen Vater im letzten Winter nach zehnjährigem Leiden von rheumatischen Schmerzen.—Fräulein Clara White, 417 Tompkins-Ave.

Milroy, Mifflin-County, Pa.
Frau John Gemmill hatte 19 Jahre an Schmerzen im Rückgrath gelitten, die sie sich in Folge einer Verletzung zugezogen hatte; sie war nicht im Stande zu gehen. Nach dem Gebrauche von zwei Flaschen St. Jakobs Oel war vollständige Heilung erfolgt.

Little Rapids, Wisc., 2. März, 1889.
Meine Frau litt an heftigen neuralgischen Schmerzen im Gesichte. Sie rieb dasselbe mit St. Jakobs Oel ein und innerhalb drei Stunden waren alle Schmerzen verschwunden.—Carl Scheibe.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Gefahr im Verzuge.

Gebraucht so schnell wie möglich zur Reinhaltung des Haushalts

Sapolio,

eine Seife in Form eines gepreßten Stückes Kuchen, vorzüglich für alle Reinigungszwecke mit Ausnahme derer einer Laundry.

Wie unschätzbar wäre wohl ein Freund, der Dir die Hälfte Deiner Tageslasten abnimmt um seine Schultern damit zu bebürden, ohne einen Laut des Mißmuths? Wie schätzenswerth wäre ein Beistand Dir im Haushalt, der für Dich den Fußboden, die Wände reinigt, die Küchengegenstände putzt und nie über zu schwere Arbeit klagt. Sapolio ist solch ein Freund und Beistand und kann von jeder Grocerie bezogen werden.

Castoria

für Unerwachsene und Kinder.

„Castoria eignet sich für Kinder so gut, daß ich es empfehle als vorzüglicher wie alle mir bekannten Recepte.“ H. A. Archer, M. D., 111 So. Oxford St., Brooklyn, N. Y.

Castoria heilt Kolik, Stuhlgangsklagen, Aufstoßen, Diarrhöe und sauren Magen, Macht Würmer todt, giebt Schlaf, hilft zum Verdauen, Ohn' jeden Schaden kannst du ihm vertrauen.

The Centaur Company, 77 Murray Street, N. Y.

Tausende sterben!

Denkt Ihr, daß durch eine wunderbare Vorsehung Ihr dem

Schicksal

entgehen werdet, welches jeden Menschen erwartet, der eine Erkältung vernachläßigt? Wißt Ihr nicht, daß in unserm Lande Tausende sterben, weil sie bei einer

leichten Erkältung

oder sonstigen bronchialen Leiden nicht sofort ihre Zuflucht nahmen zu jenem alten und allgemein anerkannten Heilmittel

Hale's Honey

OF

Horehound and Tar

welches sichere Erleichterung verschafft, wenn eine Neigung zur

Schwindsucht

vorhanden ist.

Erinnert Euch, daß dieses bewährte und zuverläßige Mittel gegen Husten und Erkältung zu haben ist bei allen Apothekern.

Pike's Zahnweh-Tropfen curiren in einer Minute.

Dr. Dodds

widmet seine besondere Aufmerksamkeit allen chronischen Krankheiten. Geheime Geschlechts- und Hautkrankheiten, Hämorrhoiden und bösartige Geschwüre behoben ohne Messer und ohne Verhinderung am Geschäft. Consultation frei. 139 O. Madison Str.

Bandwurm-Mittel, wirkt unfehlbar, zu haben bei F. Reichardt, 83 W. Kinzie St. Man achte genau auf die Hausnummer.

BORSCH, Optiker, 102 E. WASHINGTON ST. Berathet Euch mit mir über die Gebrauch Eurer Augen. Zufriedenheit garantirt.

Die besten und billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten Otto Kaltreich, Room 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Das Rheumatismusbuch. Sichere Heilung von Gicht und Rheumatismus, oder Belehrung über das einzige sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Rheumatismus und Gicht auch in veralteten und den hartnäckigsten Fällen hülfreiche Heilmittel. Wird gegen Einsendung von 25 Cts. oder deren Werth in Postmarken, in Deutsch oder Englisch, postofrei versandt. Deutsche Heilanstalt, 521 Pine Street, St. Louis, Mo.

Männer-Schwäche.

Völlige Wiederherstellung der Gesundheit und geschlechtlichen Rüstigkeit mittelst der La Salle'schen Mastdarm-Behandlung.

Erfolgreich, wo alles Andere fehlgeschlagen hat.

Die La Salle'sche Methode und ihre Vorzüge.

1. Applikation der Mittel direkt am Sitz der Krankheit.
2. Vermeidung der Verdauung und Abschwächung der Wirksamkeit der Mittel.
3. Engere Annäherung an die bedeutenden unteren Oeffnungen der Rückenmarksnerven aus der Wirbelsäule und daher erleichtertes Eindringen zu der Nerven-Rüstigkeit und der Masse des Gehirns und Rückgrats.
4. Der Patient kann sich selbst mit sehr geringen Kosten ohne Arzt herstellen.
5. Ihr Gebrauch erfordert keine Veränderung der Diät oder der Lebensgewohnheiten.
6. Sie sind absolut unschädlich.
7. Sie sind leicht von Jedem an Ort und Stelle einzuführen und wirken unmittelbar auf den Sitz des Uebels innerhalb weniger als einer halben Stunde.

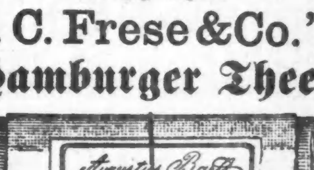
Kennzeichen: Gestörte Verdauung, Appetitmangel, Abmagerung, Gedächtnißschwäche, heiße Wallungen und Erröthen, Hartleibigkeit, fieberhafter und nervöser oder tiefer Schlaf mit Träumen, Herzklopfen. Ausschläge im Gesicht und Hals, Kopfweh, Abneigung gegen Gesellschaft, Unentschlossenheit, Mangel an Willenskraft, Schüchternheit u. s. w. Unsere Behandlungsmethode erfordert keine Berufsstörung und keine Magenüberladungen mit Medizin, die Medikamente werden direkt an den affizirten Theilen angewandt. Der La Salle'sche Bolus ist auch das beste Mittel gegen Krankheiten der Nieren, Blase und Vorstehdrüse.

Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis. Man schreibe an

Dr. Hans Treskow, 822 Broadway, New York, N. Y.

Einzig ächter

J. C. Frese & Co.'s Hamburger Thee.



☞ Zum Reinigen des Blutes. ☜

Dieser Thee, welcher sich durch seine ausgezeichnete, die verlorene Gesundheit wieder herstellende, heilkräftigende Wirksamkeit eines Weltrufes erfreut, dient im Besonderen als blutreinigendes und sicher wirkendes Abführmittel bei Blutandrang zum Kopf, schlagartigen Zufällen, Ueberladung des Magens, belegter Zunge, mangelndem Appetit, Zahn- und Kopfschmerzen, Husten und Brustbeschwerden, Hämorrhoidal-Leiden, Leber- und Unterleibs-Krankheiten, Anfall zur Wassersucht, Hypochondrie, Blasenleiden, indem er den Blasenstein mit dem Urin abführt, gegen Würmer, überhaupt als Präservativmittel gegen fast alle ansteckenden Krankheiten. Zu haben für 25 Cts. das Packet bei allen Apothekern.

Das Packet trägt die Unterschrift

J. C. FRESE & CO. Hopfensack 6. Hamburg. Trade Mark.

Augustus Barth, 164 Bowery, New York. Importeur u. General-Agent von J. C. Frese & Co.'s Hamburger Thee u. Hamburger Pflaster.

☞ Vor Fälschungen wird gewarnt. frmomill

DR. GOODMAN, Zahnarzt, Parlors 1, 2, 3 und 4, 182 W. Madison Str., Ecke Halsted. Zähne schmerzlos ausgezogen. Best. Gebisse $5 bis $10. Feine Füllung 50 c. aufwärts. Die größte u. vollständigste zahnärztliche Office Chicagos. Keine Schüler, nur geprüfte Zahnärzte. 13mi

Dr. Julius Dittmann, Deutscher Zahnarzt, Office: 113 O. Madison Str. u. 133 S. Clark Str. Zimmer 6.

Dr. C. SCHROEDER, Zahnarzt, 413 Milwaukee Ave., Ecke Carpenter Str. Sonntags 5—8 Uhr. Zähne schmerzlos gezogen, feine Füllung von 50¢ und aufwärts. Beste Arbeit garantirt. 4jnlj

Dr. WILLIAM CROSKEY, 139 Ost Madison Str., Zimmer 24, hat 25-jährige Erfahrung in erfolgreicher Behandlung von Catarrh, Lungen-, Leber- und Magenleiden. Verstopfung, Dyspepsie, Nervenzerrüttung und weibliche Schwäche. Private Krankheiten eine Spezialität. Heilung garantirt. Rathertheilung frei. Office-Stunden: 10-4 Uhr, Abends 6-8 Uhr. Sonntags 11-3 Uhr.

Dr. EMRICH. ☞ Spezialität: Frauen- und Kinderkrankheiten. Sprechstunden: 8-9 Vorm., 1-3 und 6-7 Nachm. 467 W. CHICAGO AVE., Ecke Ashland Ave. Telephon No. 7250. 26aplj

THE McAVOY BREWING CO., Brauer von echtem Malz Lager-Bier. Office und Brauerei: 2349 South Park Ave., Chicago.

THE FAIR

räth Allen, welche beabsichtigen, neue Möbel anzuschaffen, ihren Vortheil wahrzunehmen und jetzt zu kaufen.

Hausfrauen-Benefiz-Verkauf.

THE FAIR

war nie vorher besser ausgerüstet mit großen Waarenvorräthen, um Ihnen Geld zu ersparen.

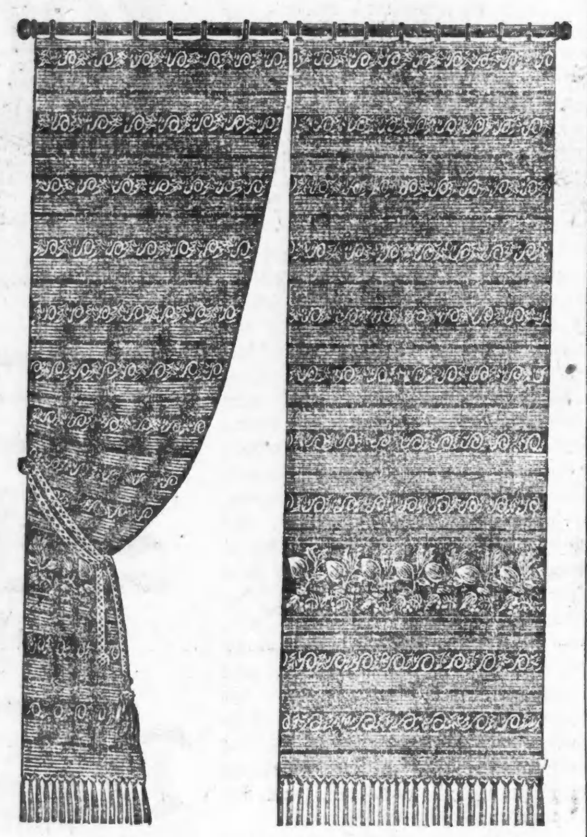
Mai-Umzug Haushaltungs-Bedürfnisse.

Chenille-Vorhänge. 4000 Paar.

Werth bis zu zehn Dollars.

$5.

Seiden-Damasse-Gardinen.



Das ganze Lager eines Paisley (Schottland) Seidengardinen-Fabrikanten zu

$5.00 $6.50 $7.75 $10.00 $12.50 $16.50

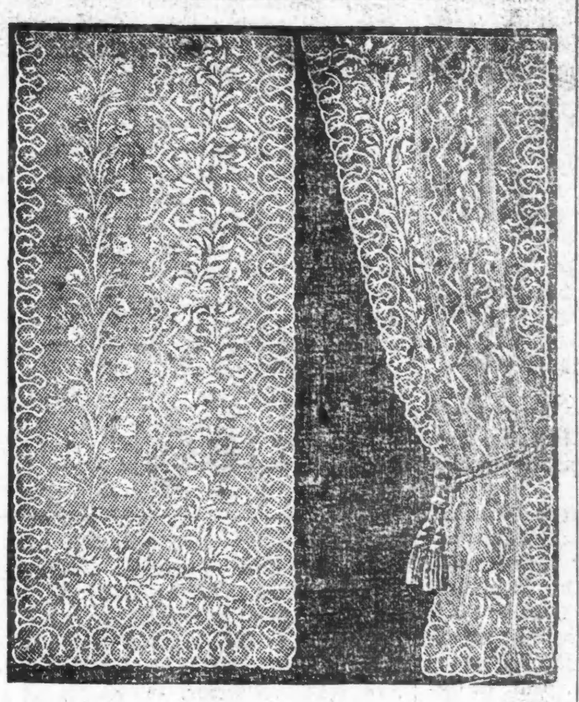
Werth bis zu Dreißig Dollars.

Riesiger Spezial-Verkauf

von Gardinen, Draperien und Polsterwaaren zu bisher nie gekannten Preisen.

Billige Nottingham Spitzen-Gardinen.

Dieser Verkauf umfaßt 800 Paar, Länge 3½ bis 4½ Yard.

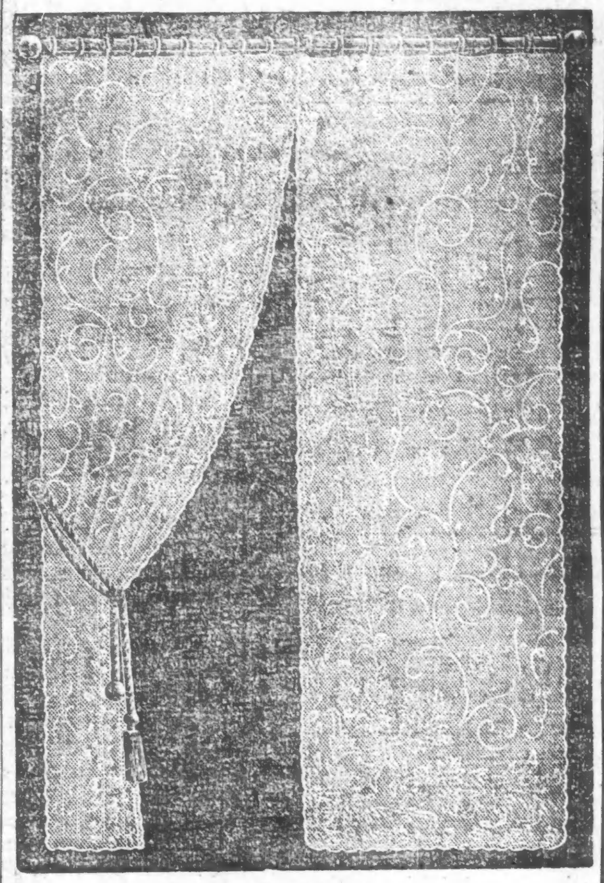


Von $1.25 bis $4.50 das Paar.

Gardinen-Netze, Madras, Draperie-Seide, Ramies, Jutes und Tapestrie.

Das größte Lager in der Stadt.

Echte Irish Point Spitzen-Gardinen



VON $3.95 bis $25

MOEBEL.

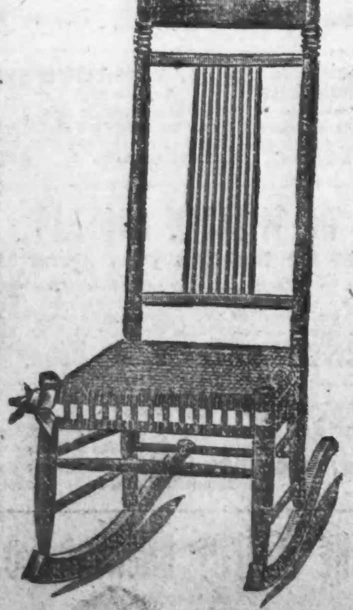
Großer Räumungsverkauf von Fancy gepolsterten Stühlen und Schaukelstühlen.

Damen Empfangszimmer-Stuhl, solider Eichenrahmen in XVI Jahrhundert Politur-Finish. Gepolstert mit feinster Qualität des besten Seidenplüsch.

Preis $6.50

Damen Empfangszimmer Stuhl, solide Rahmen, in XVI. Jahrhundert Politur-Finish, gepolstert mit feinster Qualität des besten Seidenplüsch.

Etwas schönes zu .... $.700



Damen Parlor Schaukelstuhl, mit Splint Holz Sitz, verschiedene Farben, wie Gold, Rosa, Weiß, Hellblau, garnirt mit Seidenband.

Preis $2.70

Bibliothek Schaukelstuhl, solid Eichen, in XVI. Jahrhundert Styl, gepolstert in gepreßtem Leder, Sitz und Rücken. Ein eleganter Schaukelstuhl.

Für $8.50

Teppiche.

300 Stücke neueste Entwürfe und Farben

Wilton Velvets, $1.00 die Yard.

150 Stück

Body Brüssels, Die feinsten in Chicago. 90c Yard.

100 Stücke

Tapestrie Brüssels, Reguläre 85c Qualität, 65c

Bester, ganzwollener extra

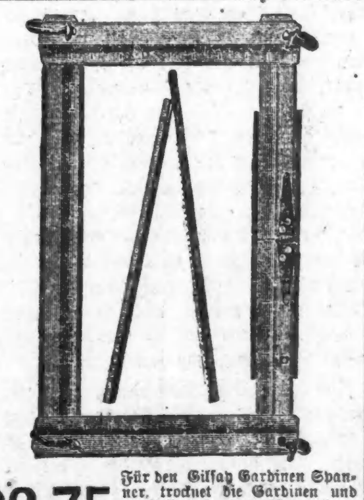
Super Ingrain, zu 57½c die Yard.

Rugs

5,000 ausgewählte SMYRNA RUGS, 30 Zoll breit, 60 Zoll lang, $2.25 das Stück.

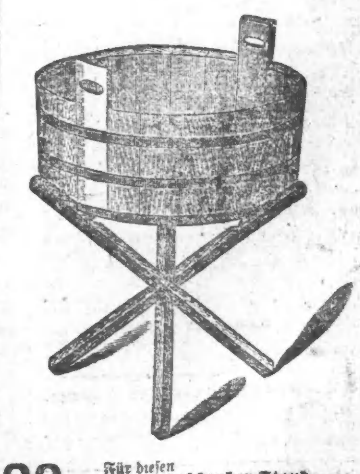
Außergewöhnlich guter Werth! Unvergleichlich

Holz- und Weidenwaaren.



$2.75 Für den Gilsay Gardinen Spanner, trocknet die Gardinen und macht sie wie neu aussehen, kann zusammengefaltet werden, wenn nicht im Gebrauch.

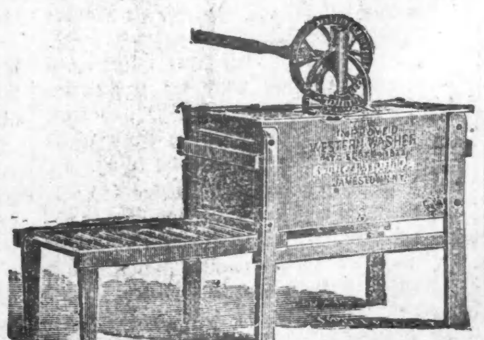
45c Für obiges Kleider-Gestell. Sehr stark. Gut gemacht.



20c Für diesen Waschzuber-Stand. Passend für jede beliebige Größe. Aus Hartholz gemacht.

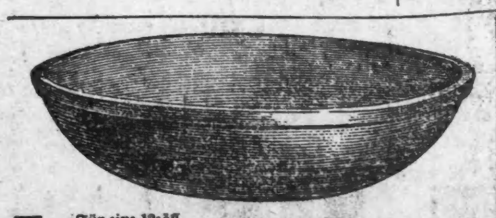
20c Für diesen Wäschehalter, Hat 9 Arme und schmiedeeisernen Rücken.

12c Für einen 3-armigen Handtuch-Halter, aus Hartholz mit schmiedeeisernem Rücken.

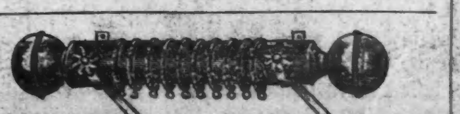


$4.90 Für eine No. 2 Western Waschmaschine. Die beste Maschine im Markte. Schmiedeeiserne Räder, gerippte Seiten. Geneigter Stand für den Waschzuber. Ein Kind kann sie benutzen.

99c Für diesen solid eichenen Stand, Größe der Platte 4x14. Stark gemacht und schön polirt.



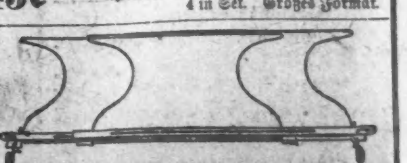
7c Für eine 13zöll. Hack-Schüssel, aus polirtem Ahornholz. Sehr billig.



25c 2500 vierfüßige Gardinenhalter, mit Messig überzogen, Messigbeschlag, 10 Ringen, 2 Enden und 2 Brackets.

15c Für einen starken Salzbehälter, [illegible] Form. Sehr stark gemacht.

45c Für eine Set Palmblätter Tischmatten, 4 in Set. Großes Format.



12c Für ein Favorite Pillow Sham-Halter.